

EXEMPLA DOCENT

Schriftenreihe der Heerestruppendschule



Ausgabe 17

CONSTRUCTOR 2023

WAFFENGATTUNGS- SEMINAR 2023

EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH

BUNDESHEER.AT



UNSER HEER

Bundesministerium für Landesverteidigung



INHALT	2
WORTE DES KOMMANDANTEN	3
CONSTRUCTOR 2023	
BEITRAG ARTILLERIE	4
BEITRAG AUFKLÄRUNG	7
BEITRAG JÄGER	9
BEITRAG PANZER/PANZERGRENADIER	11
BEITRAG PIONIERE	14
WAFFENGATTUNGSSEMINAR 2023	
KAMPF GEGEN SUBKONVENTIONELLE GEGNER IN DER SCHUTZOPERATION	16
DIE NUTZUNGSVERLÄNGERUNG DER KAMPFAHRZEUGE SPZ ULAN UND KPZ LEOPARD	21

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich/
Bundesministerium für Landesverteidigung

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung
BMLV, Roßbauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:

BMLV
HEERESTRUPPENSCHULE
Martin-Kaserne
Ing-Hans-Sylvester-Straße-6
7000 Eisenstadt
Telefon: 050201/15 29020
E-Mail: hts.glabt.refmd@bmlv.gv.at

Fotos:

Autor, ÖBH bzw General Dynamics European Land Systems u. KNDS
(Fotos sind durch Firma freigegeben)

Herstellungsort: Wien

Druck: Heeresdruckzentrum, 1030 Wien 24-01053

Genderhinweis:

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte unserer Schriftenreihe haben die Autoren entweder die männliche oder weibliche Form einer Bezeichnung gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer sollen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.



Produziert nach den Richtlinien des
Österreichischen Umweltzeichens



WORTE DES KOMMANDANTEN



SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER!

**Kommandant der Heerestruppendeschule (m.d.F.b.)
ObstdG Mag. Dieter SCHADENBÖCK**

Die erste Ausgabe der Fachzeitschrift „EXEMPLA DOCENT“ im Jahr 2024 bietet einen abwechslungsreichen Blick auf die Waffengattungen im Rahmen der vorjährigen Ausbildungsverlegung „CONSTRUCTOR 23“, dem Waffengattungsseminar sowie einem Erfahrungsbericht des Referates Pz/PzGren über den derzeitigen Stand der Nutzungsdauerverlängerung der Hauptwaffensysteme der Panzer und Panzergrenadiere.

Die Heerestruppendeschule, als zentrale Bildungs- und Grundlageneinrichtung der Landstreitkräfte, veranstaltete zum siebenten Mal die renommierte institutsübergreifende Ausbildungsverlegung „CONSTRUCTOR“. Ziel war es die Lehrgangsteilnehmer im Führen ihres Organisationselementes auf Ebene Gruppe und Zug, in der jeweiligen Waffengattung weiter auszubilden und dabei möglichst viele Bilder und Abläufe zu generieren. Dabei wurde angestrebt durch ständige Wiederholungen die Sicherheit im eigenen Handeln zu erlangen bzw. zu festigen. Das Zusammenwirken mit anderen Elementen sollte das Verständnis für die Notwendigkeit verschiedener Waffengattungen zur Auftragserfüllung schaffen. Die Durchführung der Stationen erfolgte in einer flexiblen Form um das Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen in gefechts-technisch richtigen Standardsituationen praktisch darzustellen bzw. zu üben.

Das Waffengattungsseminar stand in diesem Jahr unter dem Thema „Konkrete Ableitungen für Gegenmaßnahmen, Gefechts-techniken und Taktiken eingesetzter eigener Kräfte im Kampf gegen subkonventionelle Gegner im Rahmen einer Schutzoperation.“

Hier verlangte der Auftrag sich mit den Anlassfällen der militärischen Landesverteidigung im Rahmen einer Schutzoperation auseinanderzusetzen.

Folgende Grundlagen wurden hierbei herangezogen:

Bedrohungsbild 2030; Trends, Konfliktbild, Ableitungen
Anlage zum Bedrohungsbild 2030

Gefechtsbild

Gefechtsbild ÖBH 2030 –Version MW(2018)

Anlassfälle der militärischen Landesverteidigung

Recherchen der Waffengattungsseminare 2015, 2017 und 2019

Analyse und Auswertung von aktuellen Konflikten

Schlussendlich wurden dabei mögliche gegnerische Gefechts-techniken analysiert, die eigenen Gefechtstechniken gegenübergestellt und Ableitungen für die eigene Ausbildung und Grundlagenarbeit (hinsichtlich Curricula und Vorschriften) gezogen.

Vorträge über die Einsatzplanung und die Weiterentwicklung der Waffengattungen durch die Abteilung operative Einsatzplanung und Strukturplanung rundeten das Seminar ab.

Im Mittelpunkt stand hier auch der Aufbauplan ÖBH2032+, der aus drei grundlegenden Säulen besteht: der Mobilität der Einsatzkräfte, dem Schutz und der Wirkung des ÖBH sowie der Autarkie und Nachhaltigkeit. Die Mängel in nahezu allen Bereichen des ÖBH sollen mit dem Aufbauplan behoben werden.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dieter Schadenböck', written in a cursive style.

INSTITUT ARTILLERIE

BERICHT CONSTRUCTOR 23

Autor: Obst Franz KRABNITZER, MSD

Nach mehreren Wochen intensiver Vorbereitung und nach Absolvierung zahlreicher Artillerieschießen auf dem Truppenübungsplatz ALLENTSTEIG in den ersten beiden Juliwochen, nahm auch dieses Jahr das Institut Artillerie an der Schul- und Institutsübergreifenden Ausbildung CONSTRUCTOR 2023 teil. Diese waffengattungsübergreifende Ausbildung bietet den Lehrgangsteilnehmern des Institutes Artillerie alljährlich die Möglichkeit, auf gefechtstechnischer Ebene ihren artilleristischen Beitrag für eine erfolgreiche Einsatzführung von Kampftruppen zu leisten wie auch die wechselseitigen Unterstützungs- und Verstärkungsmöglichkeiten mit anderen „Force Providern“ praktisch zu erfahren!

Das Institut Artillerie nahm mit folgenden Organisationselementen/Teileinheiten an der CONSTRUCTOR teil:

- 2 Beobachtungstrupps (BTrp)
- 1 Geschützstaffel (GsSta) bestehend aus 3 Geschützen, 1 Rechentrupp, Zugtrupp, Staffeltrupp, Bergetrupp, Sanitätstrupp.

Die „Main-training-audience“ waren die Lehrgangsteilnehmer der KAAusb2 sowie zwei MakFhr/TrOLG, eingeteilt als Geschützzugskommandant bzw 1. Offizier.

Einsatz ArtBTrp im Rahmen einer Jägerkompanie im urbanen Gelände

Im Rahmen des Instituts Jäger wurde ein Beobachtungstrupp zur Unterstützung des Zerschlagens von Feindkräften im urbanen Raum eingesetzt. Der Auftrag an den Beobachtungstrupp lautete:

„BTrp aZa 1.JgKp, stellt die Lage-Ziel-Wirkungsaufklärung in den Raum STEINBACH West sicher und unterstützt die Einsatzführung der Kampfgruppe „KAUFHOLZ“ zur Neutralisierung von feindlichen Kräften unbekannter Stärke.“

Der dazu entwickelte Feuerunterstützungsplanung verlangte unter anderem:

- 1x Blenden zum Zwecke „Show of force“ (Linien-Ziel südl. Ortschaft)
- 1x Zerschlagen einer Führungseinrichtung (Punkt-Ziel)
- 1x Niederkämpfen auf ausweichende Feindkräfte (sw Ortschaft KAUFHOLZ)

Erkenntnisse

Eine vorgestaffelte Ausbildung im Rahmen des JgZg („eingebettet“), um der Kampftruppe im urbanen Gelände ggf. auch gefechtstechnisch richtig folgen zu können, hat sich bewährt.

Das praktische Zusammenwirken von Kampftruppe mit Kampfunterstützung (insbesondere der Steilfeuerunterstützung) zur Inbesitznahme eines Raumes und der Zerschlagung von Feindkräften durch eine koordinierte Abfolge von „Feuer und Bewe-

gung“ hat bei den Lehrgangsteilnehmern starke Bilder erzeugt und die Notwendigkeit des intensiven Gefechtsdrills bestätigt.

Einsatz ArtBTrp im Rahmen einer mechanisierten Kompanie im ruralen Gelände

Der dem Institut Panzer zugeteilte Beobachtungstrupp wurde einer als Flankenschutz eingesetzten mechanisierten Kompanie zur Unterstützung auf Zusammenarbeit angewiesen. Der Auftrag an den Beobachtungstrupp lautete:

„BTrp aZa mechKp, stellt die Lage-Ziel-Wirkungsaufklärung in den Raum FELSENBURG sicher und unterstützt die Einsatzführung der beweglichen Sperrabteilung zur Sicherung der ostwärtigen Flanke.“

Der dazu entwickelte Feuerunterstützungsplanung verlangte unter anderem:

- 1x Zerschlagen auf zur Verteidigung eingerichteter infanteristischen Feind (Norm-Ziel, eingegraben)
- 1x Blenden weitreichender Panzerabwehr (Linien-Ziel)
- 1x Niederkämpfen von Gegenangriffskräften (Norm-Ziel, Wald)

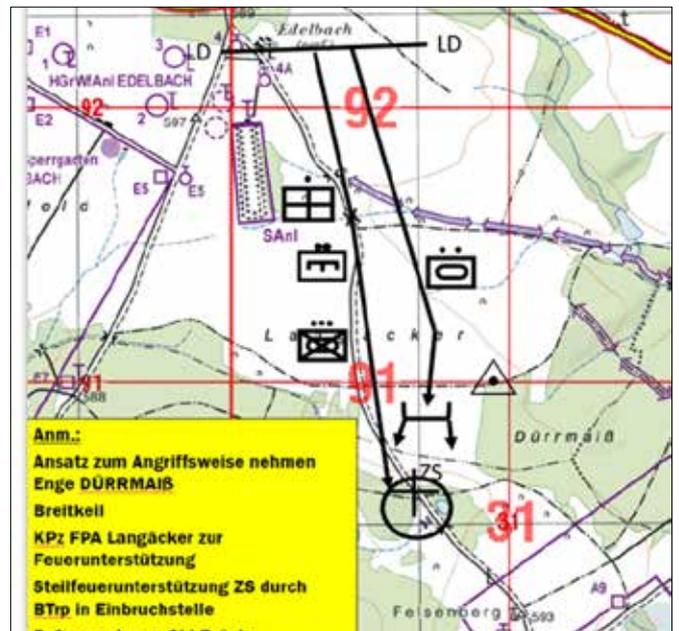


Abb.: Einsatzplan des Angriffes der mechanisierten Kompanie (Quelle: Bundesheer)

Erkenntnisse

Das rechtzeitige, vorgestaffelte Einbinden der Feuerunterstützungsorgane (BTrp-Kdt) in das Planungsverfahren der zu unterstützenden Kampftruppe (KpKdt) hat sich auch für die

Lehrgangsteilnehmer als ganz besonders wichtig und essentiell erwiesen.

Das Zusammenwirken des qualifizierten Steilfeuerbeobachters mit den Hilfsbeobachtern der Kampftruppe (GrpKdt, ZgKdt) zur durchgehenden Sicherstellung der Ziel- und Wirkungsaufklärung („Eye on target“) war zwar für beide Seiten herausfordernd aber geländebedingt zwingend erforderlich.

Einsatz einer Geschützstaffel zur Unterstützung einer Bataillonskampfgruppe (BKG) am Marsch

Die als 1. Offizier eingesetzten Militärakademiker unterstützten in ihrer Funktion eine Bataillonskampfgruppe am Marsch sowie im Einsatz als Reservekraft. Im Rahmen des Marsches umfasste deren Aufgabenstellung folgende Punkte (Auszug):

- Umsetzen der Befehlsgebung
- Führen am Marsch (Zeichen, Funk, Nutzung des Waffeneinsatzsystems CNG)
- Führen und Koordinieren im Up-Date-Raum
- Herstellen der Gefechtsbereitschaft im Feuerstellungsraum (FeuStgRm)
- Sicherstellen der Steilfeuerunterstützung „Feuer - Bewegung - Versorgung“
- Stellungswechsel
- Munitionsmanagement

Erkenntnisse

Die zugewiesenen Räume für dieses Ausbildungsthema haben sich als sehr gut geeignet erwiesen, sowohl für die Phase der Anlern- als auch der Festigungsstufe. Die Möglichkeit zahlreiche kleinräumige Wiederholungen durchzuführen, führte letztendlich zu einer enormen Steigerung im Zusammenwirken aller Elemente innerhalb der Geschützstaffel (1.Offz - PzHb - ReTrp, VersTle).

Einsatz der Geschützstaffel im Feuerstellungsraum zur Unterstützung einer BKG als Reserve

Im Rahmen der Steilfeuerunterstützung der BKG als Reserve umfasste die Aufgabenstellung an die Militärakademiker folgende Punkte (Auszug):

- Umsetzen der Befehlsgebung für den Bezug des Feuerstellungsraumes
- Herstellen der Gefechtsbereitschaft im Feuerstellungsraum
- Sicherstellen der Steilfeuerunterstützung „Feuer - Bewegung - Versorgung“
- Munitionsmanagement
- Zusammenwirken mit Pionierkräften zur Geländeverstärkung und der Reduzierung der Bedrohung durch Drohnen
- Maßnahmen der Sanitätsversorgung, der Bergung und des Abschubs

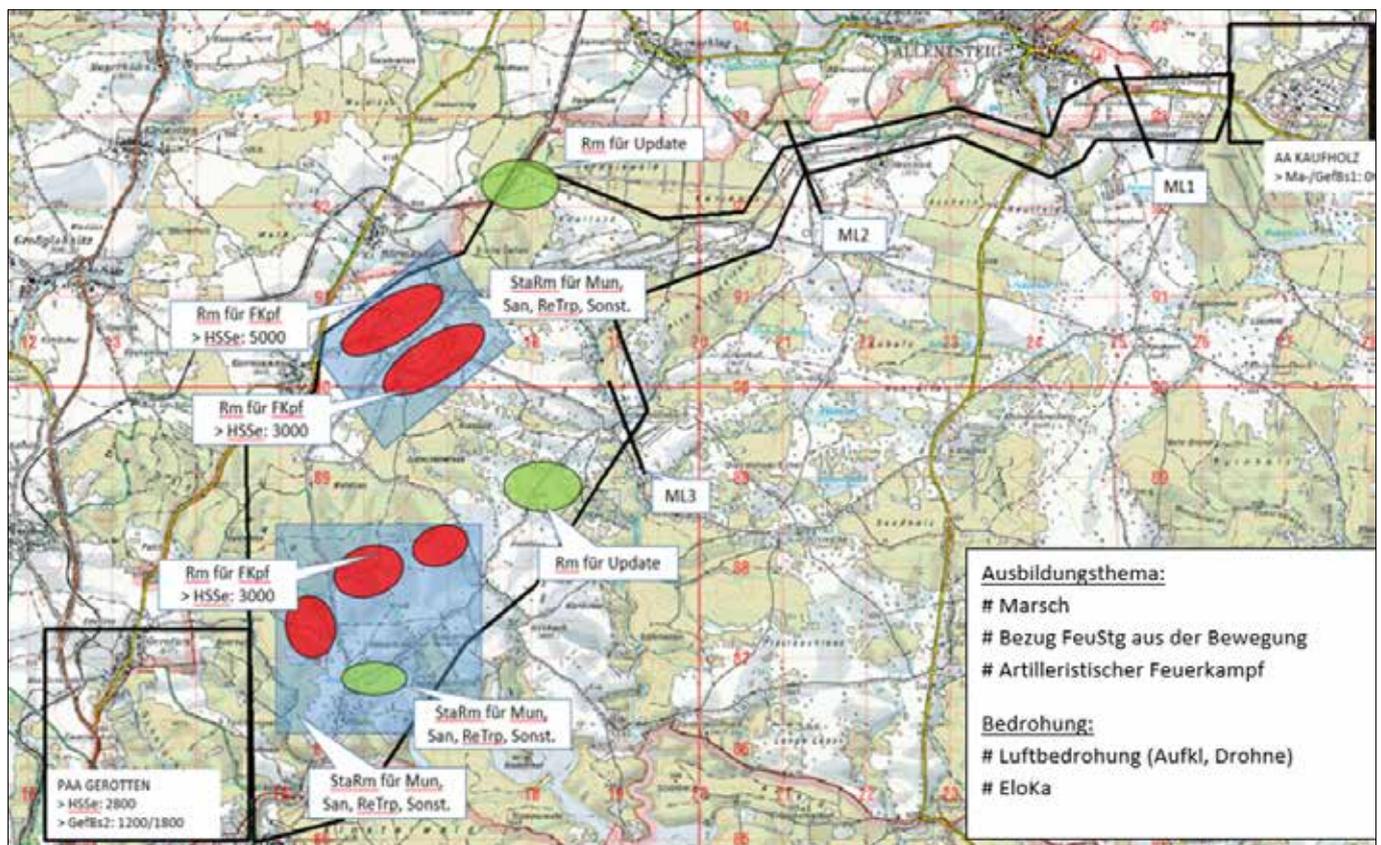


Abb.: Grafischer Ausbildungsplan für den Marsch und die Feuerstellungsräume (Quelle: Bundesheer)



Abb.: Geländeverstärkung zur Reduzierung der Bedrohung durch Drohnen
(Quelle: Bundesheer)

Erkenntnisse

Die gestellten gefechtstechnischen Aufgaben wurden von allen Lehrgangsteilnehmern sehr gut bewältigt. Der Einsatz von künstlichen und natürlichen Tarnmaßnahmen sowie die Auflockerung im FeuStgRm als Schutzmaßnahme vor gegnerischer Luft- wie Gegenfeuerbedrohung wurde gut gelöst.

Fazit

Zusammenfassend kann ich als Leiter des Institutes Artillerie mit Genugtuung festhalten, dass die gesteckten Ziele des waffengattungsübergreifenden Zusammenwirkens im Rahmen von Ausbildungsstationen, das gegenseitige Weiterbilden und Unterstützen zwischen den Waffengattungen sowie der Erfahrungs- und Bildungsgewinn von allen meinen Lehrgangsteilnehmern erreicht wurden. Gefechtstechnische Lösungen zu suchen und zu finden gegenüber „modernen“ Bedrohungen, vor allem aus der Luft (Drohnen, Loitering Ammunition) ist auch ein Teil des Aufgabenspektrums des Institutes Artillerie, womit die Übungsserie CONSTRUCTOR für mich als Ausbildungschef/Steilfeuer nicht nur eine Abschlussübung für die KAAusb2 bzw. den TrOLG darstellt.

INSTITUT AUFKLÄRUNG

BERICHT CONSTRUCTOR 23

Autor: Olt Mag. PACHUCKI-BAMMER, BA

Ausbildungsschwergewicht

Das Institut Aufklärung nahm mit dem Truppenoffizierslehrgang, der Kaderanwärterausbildung 2 und dem Lehrgang Drohnenbediener an der Ausbildungsverlegung CONSTRUCTOR teil. Dabei wurde ein gemischter Aufklärungszug mit leichten und gehärteten Aufklärern sowie technischen Sensoren gebildet. Zusätzlich wurde zeitweise auch Funk- und Sanitätstrupps in die Teileinheit eingliedert.

Die Berufsoffiziersanwärter wurden befähigt einen Aufklärungszug zu führen und ein Verständnis für alle Teilfähigkeiten der taktischen Erdaufklärung (Spähaufklärung, Gesprächsaufklärung, Radaraufklärung und bodengestützte Luftaufklärung) zu entwickeln. Die Kaderanwärter wurden als Gruppenkommandanten am PINZGAUER oder als geschützte Aufklärer am GMF HUSAR im Rahmen des Aufklärungszuges ausgebildet. Ab der Ausbildungsverlegung auf den TÜPI ALLENTSTEIG konnten beide Ebenen zusammengeführt werden und ihren Auftrag im Rahmen des „konventionellen Gefechts“ erfüllen. Der Lehrgang Drohnenbediener führte Ausbildungsflüge mit der Drohne TRACKER durch. Die zusätzliche Verwendung des Bodenüberwachungsradars BEAGLE ermöglichte das Training im Zusammenwirken unterschiedlicher Sensoren.

Ausgangslage

Die Ausgangslage orientierte sich an der Stationsausbildung der anderen Institute und einer gemeinsamen Rahmenlage. Der gemischte und verstärkte Aufklärungszug klärte dabei die Ausbildungselemente der anderen Institute der HTS auf und kam so zu einer realitätsnahen und anschaulichen Feinddarstellung bezüglich der Themen Infanterie im Ortskampf, mechanisierte Kräfte im Marsch und im Angriff und Artillerie im Feuerstellungsraum. Als Ausbildungsziel war im jeweiligen Raum die gegnerische Absicht zu erkennen. Dabei kamen die wichtigsten Formen der Erdaufklärung zur Anwendung. Es wurde „Vorwärts aufgeklärt“, „Führung gehalten“ und „Überwacht“.

Ablauf und Durchführung

Der Grobablauf der Ausbildung verlief an den Ausbildungstagen in mehr oder weniger gleicher Form. Die Ausgangslage war zu Beginn der Woche bekannt. Die beiden Militärakademiker des Truppenoffizierslehrgangs erhielten am Nachmittag den Planungsauftrag und den taktischen Befehl für den Folgetag. Sie führten nach dem erfolgten Planungsverfahren eine Befehlsausgabe für ihre Gruppenkommandanten und Unterstützungselemente (Funk, Sanität, Drohne) durch. Im Anschluss daran bereiteten die Kaderanwärter ihren Einsatz vor und führten auf ihrer Führungsebene das Führungsverfahren durch. In den Morgenstunden gewannen die Spähtrupps und der Aufklärungszug ihre befohlenen Räume und führten plangemäß die Aufklärung durch. Durch die Verfügbarkeit eines Funktrupps und eines Sanitätstrupps, gestellt durch Kaderanwärter der Führungsunterstützungsschule und der Sanitätsschule, konnte die Führungsspanne für den Offiziersanwärter erweitert werden.



Abb.: Aufklärungsgruppe leicht beim Führung halten mit gegnerischen Angriffskräften (Quelle: Bundesheer)



Abb.: Ein stehender Spähtrupp mit vorbildhafter Grund- und Konturentarnung
(Quelle: Bundesheer)

Zusätzlich waren alle Ausbildungsteilnehmer mit Duellsimulation ausgestattet, was beim Einspielen von Sanitätsversorgungsmaßnahmen die Darstellung von Verwundeten anschaulicher machte aber auch die Auswertung, insbesondere von Bewegungen der Spähtrupps, erleichterte. Am Ende der Ausbildungstage wurde gemeinsam ein Feedback durchgeführt. Zur besseren Darstellung wurde die Echtzeitauswertung der Heerestruppenschule für den Soll-/Ist-Vergleich genutzt.

Aufklärungstruppe die Ausbildungsverlegung CONSTRUCTOR 23 der gelungene Abschluss ihrer Kommandanten- und Fachausbildung.

Abschließend ist hervorzuheben, dass der Einsatz von technischen Aufklärungsmitteln und Sensorik die Gegenwart darstellt. Daher ist die Einbindung dieser Mittel bereits im Rahmen der Grundausbildung unabdingbar.

Fazit und Folgerungen

Aus Sicht der Lehrgruppe Aufklärer war die Ausbildung im Rahmen der CONSTRUCTOR 23 wertvoll und erfolgreich. Insbesondere das gemeinsame Üben mit technischen Sensoren und Unterstützungselementen, die anschauliche Feinddarstellung durch die anderen Institute und die Nutzung der Echtzeitauswertung sind hierbei hervorzuheben.

Die Ausbildungsverlegung CONSTRUCTOR 23 hat als waffengattungsspezifischer Ausbildungsabschluss für die Offizieranwärter und Kaderanwärter nicht nur einen enormen Erfahrungsgewinn beispielsweise im Bereich der Zusammenarbeit der Teilfähigkeiten der Aufklärung ermöglicht, sondern stellte gleichsam die Anwendung des erworbenen Wissens, wenn gleich unter Anleitung, sicher. Hierbei wurde das Ausbildungsziel erreicht und die vorhandenen Mittel und die Zeit gut genutzt. Insgesamt war für die angehenden Führungskräfte der

INSTITUT JÄGER

BERICHT CONSTRUCTOR 23

Autor: Obstlt Mag.(FH) Klaus KUSS, MA

Ausbildungsschwergewicht

Das Thema Kampf im urbanen Umfeld stellt schon seit Jahren ein Schwergewicht bei der Ausbildungsverlegung CONSTRUCTOR am Institut Jäger (InstJg) der Heerestruppendelegation dar und gewinnt seit dem Krieg in der UKRAINE und jetzt dem Konflikt zwischen ISRAEL und der HAMAS weiter an Bedeutung. Moderne Kriege und Konflikte finden vermehrt in und um städtische Gebiete statt, als Folgerung muss sich militärische Ausbildung auch vermehrt mit diesem Gelände auseinandersetzen.

Bei der durch das InstJg durchgeführten Station durchliefen die auszubildenden Unteroffiziere und Militäarakademiker der Waffengattung Jäger ein intensives Ausbildungsprogramm mit dem Ziel verschiedenste Standardsituationen im Kampf im urbanen Umfeld zu erlernen und den Teilnehmern in unterschiedlichen Funktionen das Gewinnen von Erfahrung zu ermöglichen.

Der Fokus im Bereich der Gefechtstechniken lag hier bei „Verteidigung einer Ortschaft“, „Angriff im urbanen Umfeld (Einbruch)“ und dem „Kampf entlang von Bewegungslinien“. Durch das Eingliedern einer Pionierkampfunterstützungsgruppe, eines Beobachtungstrupps/schwerer Granatwerfer und eines Sanitätstrupps wurde der waffengattungsübergreifende Wirkungsverbund gestärkt und eine qualitativ hochwertige Ausbildung sichergestellt.

Bewertung aus Sicht des Institut Jäger

In einer Welt, die von zunehmender Urbanisierung geprägt ist, hat sich die Kriegsführung drastisch verändert. Moderne Konflikte spielen sich häufig in städtischen Gebieten ab. Städte sind dicht besiedelt, voller Zivilisten und bieten Deckung und Verstecke für feindliche Kräfte. Der Ausbildung im Kampf im urbanen Umfeld kommt somit eine entscheidende Rolle weltweit und somit auch für Einheiten im Österreichischen Bundesheer zu. Diese müssen darauf vorbereitet sein, in komplexen Umgebungen zu operieren, während sie gleichzeitig die Gefahr von zivilen Kollateralschäden auf ein Mindestmaß minimieren.

Ablauf und Durchführung

Realitätsnahe Vorbereitung auf moderne Konflikte

Die Ausbildung im Kampf im urbanen Umfeld in der Universaltrainingsanlage (UTA) STEINBACH ermöglicht es realitätsnahe Szenarien zu trainieren. Dadurch können die Kaderanwärter jene Fähig-



Abb.: Die uneingeschränkte Feuerbereitschaft nach allen Richtungen genießt beim Vorgehen im urbanen Gelände höchste Priorität (Quelle: Bundesheer)

keiten entwickeln, die sie für die Bewältigung von Konflikten in Städten und dicht besiedelten Gebieten benötigen. Dies umfasst vor allem Gefechtstechniken und Verfahren, um Gegner in engen Gassen, Gebäuden und in einer multidimensionalen urbanen Umgebung bekämpfen zu können. Drohnen spielen dabei eine wesentliche Rolle und müssen auch bei dieser Ausbildung zukünftig berücksichtigt und eingebunden werden.



Abb.: Geschlossene Nachbesprechung einer Gefechtsphase – alle zukünftigen Führungskräfte sollen vom Erlebten gleichermaßen lernen können (Quelle: Bundesheer)

Minimierung von Kollateralschäden und Schutz der Zivilbevölkerung

Bei bewaffneten Auseinandersetzungen im urbanen Umfeld ist die Zivilbevölkerung besonders gefährdet. Die Ausbildung im Kampf im urbanen Umfeld wird daher zukünftig noch mehr darauf abgestimmt sein, dass die Kaderanwärter in der Lage sind Kollateralschäden zu minimieren und die Zivilbevölkerung bestmöglich zu schützen.



Abb.: Eckentechnik der vordersten infanteristischen Kräfte beim angriffsweisen Vorgehen.
(Quelle: Bundesheer)

Wirkungsvolle Koordination und Synchronisation zwischen verschiedenen Elementen und Waffengattungen

Beim Kampf im urbanen Umfeld arbeiten verschiedene Waffengattungen und Spezialisten zusammen, um die vielfältigen Herausforderungen zu bewältigen. Dies verlangt beispielsweise die Koordinierung von Infanterie- und Panzertruppen, Pionieren und Aufklärern aber auch Versorgungs- und Sanitätselementen. Der Versorgung kommt eine besondere Bedeutung zu und sie muss daher intensiv geübt werden. Die Entscheidungshoheit wird mitunter an die untersten Ebenen delegiert. Dies stärkt das Verständnis für den waffengattungsübergreifenden Wirkungsverbund und erhöht zugleich die Effektivität im urbanen Kampf.

Anpassungsfähigkeit und Flexibilität

Städtische Umgebungen sind oft unübersichtlich und Feindaktivitäten können sich rasch ändern. Die Ausbildung im urbanen Umfeld schult die Kaderanwärter in der Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, um auf veränderte Bedingungen zu reagieren. Die Soldaten lernen, sich auf unerwartete Situationen einzustellen und kreative Lösungen zu finden, um ihren Auftrag zu erfüllen.

Fazit und Folgerungen

Die Fähigkeit in städtischen Umgebungen zu operieren und Kollateralschäden zu vermeiden ist entscheidend für den militärischen Erfolg. Die Ausbildung im Kampf im urbanen Umfeld ist somit nicht nur eine Option, sondern eine Notwendigkeit und wird daher intensiv in der Ausbildung der Heerestruppenschule berücksichtigt. Die Durchführung der Station „Kampf im urbanen Umfeld“ im Rahmen der Ausbildungsverlegung CONSTRUCTOR trägt damit wesentlich dazu bei, die zukünftigen Führungskräfte des Bundesheers auf die militärische Landesverteidigung vorzubereiten und die Fähigkeiten der Soldaten im Bereich der klassischen militärischen Krisenbewältigung, mit Schwergewicht im urbanen Umfeld, zu schärfen.

Das Institut Jäger der Heerestruppenschule spielt gleichzeitig eine entscheidende Rolle bei der Weiterentwicklung dieses Schwergewichtsthemas und der Förderung des Wirkungsverbunds der Waffengattungen in diesem Bereich. Die Ausbildung „Kampf im urbanen Umfeld“ wird somit auch im Jahr 2024 einen fixen Bestandteil der Ausbildungsverlegung CONSTRUCTOR darstellen.



Abb.: Die Universaltrainingsanlage STEINBACH ist bestens geeignet für die Ausbildung im Kampf im urbanen Gelände bis einschließlich verstärkte Kompanieebene im auf- und abgesehenen Zusammenwirken.
(Quelle: Bundesheer)

INSTITUT PANZER UND PANZERGRENADIER

BERICHT CONSTRUCTOR 23

Autor: Mjr Mag. (FH) Ralf EINWALLNER



Abb.: PzGrenZg kurz vor dem aufgesessenen Einbruch
(Quelle: Bundesheer)

Die mechanisierte Station der CONSTRUCTOR 23 wurde wie jedes Jahr vom Inst Pz&PzGren geplant und geleitet. Ziel der Station war es, die Lehrgangsteilnehmer der KAAusb2 im Führen ihres Organisationselementes in der jeweiligen Waffengattung weiter auszubilden, dabei möglichst viele Bilder und Abläufe zu vermitteln und durch ständiges wiederholen, Sicherheit im eigenen Handeln zu erlangen. Das Zusammenwirken mit anderen Elementen und somit der Wirkungsverbund innerhalb der HTS sollte das Verständnis für die Notwendigkeit verschiedener Waffengattungen zur Auftragserfüllung schaffen.

Die mechanisierte Kompanie gliederte sich in einen Panzergrenadierzug, einen Panzerhalbzug, eine Panzerkampfunterstützungsgruppe, einen Beobachtungstrupp und einen Sanitätsstrupp. Die Feinddarstellung erfolgte durch Teile des Gebirgskampfbereichs aus SAALFELDEN.

Ablauf und Durchführung

Die Lage im Großen, das Szenario sowie der allgemeine Ausbildungsablauf blieb für jeden Ausbildungstag unverändert. Lediglich der Ausbildungsraum änderte sich von Tag zu Tag. Dabei konnte eine hohe Anzahl an Wiederholungen bei wechselndem Gelände erzielt werden.

Eine gemischte mechanisierte Kompanie hatte dabei den Auftrag, die Flanke der eigenen Task Force gegen Feindbedrohung zu schützen.

Im Detail standen Gefechtstechniken in den Einsatzarten Angriff und Verteidigung bzw. die Verfahren Marsch, Erkundung und Sicherung im Fokus der Ausbildung.

Jeweils am Vortag jedes Ausbildungstages fand die Befehlsausgabe des Kompaniekommandanten an die unterstellten Teile statt. Hierbei wurde die Anwendung des Führungsverfahrens auf gefechtstechnischer Ebene nochmals gefestigt.

Danach verlegte die Kompanie zunächst im gesicherter Marsch aus einem Verfügungsraum in den befohlenen Bereitstellungsraum. Dabei wurde das Verhalten am Ablaufpunkt, das Einhalten von Marschabständen ohne Funk, das Verhalten am Marsch selbst und am Entlasspunkt sowie das Beziehen des Bereitstellungsraumes trainiert.

Anschließend erfolgte durch den Kompaniekommandanten der Angriffsbefehl über Funk. Die Kampfelemente wurden nach überschreiten der Ablaufflinie durch vorbereitetes Steilfeuer, welches in weiterer Folge durch den Beobachtungstrupp ausgelöst wurde, in der Phase der Annäherung unter Einhaltung des Grundsatzes Feuer und Bewegung unterstützt. Unter Feuerunterstützung des Panzerhalbzuges erfolgte der aufgesessene Einbruch der Panzergrenadiere zur Inbesitznahme wichtiger Geländeteile.



Abb.: Auch der Kampfpanzer nutzt wo immer möglich die natürlichen Tarnmöglichkeiten (Quelle: Bundesheer)

Die Kommunikation zwischen Kampfpanzer und Panzergrenadiere ist dabei wesentlich in Bezug auf Vermeidung von „Friendly fire“.

Daher muss jeder genau wissen wo sich der jeweils andere im laufenden Gefecht befindet, auch ohne direkten Sichtkontakt. Der sogenannte Querverkehr am Funk ist hierbei erlaubt und sogar erwünscht, um das Verlegen des Feuers der Kampfpanzer im richtigen Moment zu gewährleisten. In der Einbruchsstelle wechselten die Panzergrenadiere in die abgesessene Kampfweise, wobei dies aufgrund von Steilfeuerbedrohung relativ rasch durchgeführt werden musste.

Das weitere Vorgehen zur Inbesitznahme des Angriffszieles, welches durch schwachen Feind besetzt war, erfolgte infanteristisch. Nach einem durch Duellsimulation und Echtzeitauswertung unterstütztem Feuergefecht, konnte der Feind gewor-

fen und das Angriffsziel genommen werden. Nach Stellungswechsel der Kampfpanzer sowie des weiteren Vorgehens des Panzergrenadierzuges an die nächste Geländekante konnte das Angriffsziel gesichert werden.

In dieser Phase wurde besonderes Augenmerk auf die Verwundetenversorgung gelegt. Dabei wurde durch den Zugskommandanten des Panzergrenadierzuges die Selbst- und Kameradenhilfe eingeleitet und in Zusammenarbeit mit dem Sanitätstrupp die weitere Versorgung durchgeführt.

Mit der Meldung „Angriffsziel genommen“ fand der Wechsel von offensive auf defensive Einsatzführung statt.

Um die Flanke der Task Force schützen zu können begab sich die mechanisierte Kompanie in die eilig bezogene Verteidigung. Unter Einsatz einer vorgeschobener Sicherung wurde durch die Pioniergruppe eine Minensperre im sperrgünstigen Gelände errichtet. Die Lage der Sperre musste dabei in genauer Absprache mit der Kampftruppe festgelegt werden, so dass eine Wirkung in den „Stauraum“, welcher sich feindwärts vor der Sperre befindet, erzielt werden konnte.

Der Blick ins Gelände ist dabei unumgänglich. Um die Sicherungskräfte nach Beendigung der Pioniertätigkeiten zurücknehmen zu können, wurde eine Minengasse offen gelassen, welche durch die Panzergrenadiere des letzten Fahrzeuges geschlossen wurde. Abschließend bereitete der Beobachtungstrupp einen Zielpunkt auf den „Stauraum“ vor.



Abb.: Führen über Funk gehört zum Grundhandwerk aller zukünftigen Führungskräfte im Gefecht (Quelle: Bundesheer)

Die geplante Einsatzführung sah vor, antretende Feindteile auf die Sperre auffahren zu lassen. Durch den Beobachtungstrupp wurde das Feuerkommando zerschlagen ausgelöst und anschließend die Feindkräfte mit den Bordwaffen der Kampffahrzeuge bekämpft.

Abgesessene Panzergrenadiere stellten den infanteristischen Schutz der Kampffahrzeuge sicher und sollten weiters eine infanteristische Umfassung verhindern.

Durch die Feinddarstellung wurde sowohl der auf- als auch der abgesessene Feindansatz dargestellt und den Kaderanwärtern konnte somit ein Bild des Gefechtsablaufes vermittelt werden.

Fazit

Zusammengefasst konnten die Kaderanwärter über die ganze Woche ihr Handwerk auf der jeweiligen Führungsebene durch ständige Wiederholung weiter festigen. Der Umstand des geforderten Zieles, mit anderen Waffengattungen zusammenwirken zu können, schaffte ein Bewusstsein dafür, dass Gefechtsaufgaben nur im Verbund gelöst werden können. Wie andere Waffengattungen arbeiten, welche Zeitanhalte sie für die Erledigung ihre Aufgaben im Rahmen der Kompanie benötigen und wie beispielsweise das Nehmen eines Angriffszieles durch einen Panzergrenadierzug oder das Errichten einer Minensperre abläuft, bereicherte den Erfahrungsschatz jedes Einzelnen.



Abb.: Die Feinddarstellung wurde durch Teile des Gebirgskampfzentrums sichergestellt (Quelle: Bundesheer)

INSTITUT PIONIER

BERICHT CONSTRUCTOR 23

Autor: Obstlt Mag (FH) Markus KINDL, MA

Das Institut Pionier bildete zur Ausbildung der Kaderanwärter im Rahmen der CONSTRUCTOR 23 zwei Pioniergruppen/Allgemein und je eine Pioniergruppe/Kampfunterstützung, Bootgruppe (BootGrp), Pioniermaschinengruppe (PiMaschGrp) und einen Pyrotechniktrupp. Die Ausbildung erfolgte sowohl in Eigenverantwortung des Institutes Pionier als auch in den Stationsausbildungen anderer Institute.

Ablauf und Durchführung

Station Übersetzbetrieb

Erstmalig wurden die Teilnehmer der KAAusb2/Pi/Wasser, welche die BootGrp stellten, in die CONSTRUCTOR eingegliedert. Dieses Element hat im Rahmen der Station Übersetzbetrieb, welche durch die Lehrgruppe Wasserfahr- und Übersetzdienst federführend geplant und durchgeführt wurde, gemeinsam mit Kaderanwärtern der Waffengattungen Sanität und Führungsunterstützung den waffengattungsübergreifenden Wirkungsverband im Bereich von RIEMERHOF geübt.

Am jenseitigen Ufer des Stausees OTTENSTEIN mussten nach erfolgreichem Angriff und der Sicherung des Angriffszieles Verwundete medizinisch versorgt und über dem Wasserweg evakuiert werden. Dabei wurde ein Sanitätstrupp übersetzt und nach erfolgter sanitätsdienstlicher Erstversorgung durch die BootGrp wieder zurückgebracht. Als herausfordernd zu bewerten waren vor allem das Hinein- und Herausheben des Verwundeten in bzw. aus dem Boot sowie das Anziehen der Schwimmweste bei Verletzungen am Oberkörper.

In einem weiteren Szenario wurde durch einen Feldkabeltrupp ein mittels Steinen beschwertes Feldkabel zum Zwecke der Verbindungssicherstellung am Grund des Stausees OTTENSTEIN verlegt. Bei der Wiederaufnahme des Feldkabels ging es vor allem um die Wahl der richtigen Geschwindigkeit des Pionierbootes und um die Beurteilung der Unterwasserströmung, welche Auswirkungen auf den Aufnahmevorgang hatte.

Mitwirkung bei der Station „Steilfeuer“ des Instituts Artillerie

Bei der Station „Steilfeuer“ unterstützte die Pioniermaschinengruppe das Institut Artillerie durch den Bau von vier Feuerstel-



Abb.: Evakuierung eines Verwundeten über den Wasserweg (Quelle: Bundesheer)



Abb.: Bau eines behelfsmäßigen Schutzes für eine Panzerhaubitze M109 gegen die Bedrohung durch Drohnen (Quelle: Bundesheer)

lungen für die Panzerhaubitzen M109.

Der Schwerpunkt der Ausbildung lag einerseits bei den Absprachen mit der zu unterstützenden Truppe sowie bei den, für alle Teilnehmer erstmalig, gebauten behelfsmäßigen Schutz vor einer gegnerischen Luftbedrohung durch Drohnen.

Mitwirkung bei der Station „Kampf im urbanen Umfeld“ des Instituts Jäger

Bei der Station des Instituts Jäger, welche den Einbruch in die Ortschaft, den Kampf entlang von Bewegungslinien im urbanen Umfeld sowie die Verteidigung beinhaltete, waren die Pioniergruppe/allg und die Pioniermaschinengruppe sowie der Pyrotechniktrupp eingegliedert.

Nach einer am Institut Jäger vorgestaffelten, zielorientierten Ausbildung für den „Kampf im urbanen Umfeld“ konnten die Pioniere in einem Stationsbetrieb das Sprengen von Drahthindernissen, das Schaffen von alternativen Zutrittsmöglichkeiten (Sprengen von Mauerdurchbrüchen und Fenster bzw. Türen) sowie das Errichten von Sperren im urbanen Umfeld (Minensperren, Trichtersprengungen) im Rahmen des waffengattungsübergreifenden Wirkungsverbundes üben. Eingebunden waren hier auch erstmalig die Kaderanwärter der Pioniermaschinen-Gruppe welche im Rahmen des Sperrausbaues maschinell Barrikaden und Panzerigelsperren errichten.

Einen wesentlichen Beitrag am Erfolg dieser Station hatte der Pyrotechniktrupp, welcher beispielsweise in den Gefechtsphasen das Sprengen von Mauerdurchbrüchen oder die Trefferdarstellung durch Steilfeuer pyrotechnisch unterstützte.



Abb.: Pyrotechnische Darstellung des Öffnens einer Sperre
(Quelle: Bundesheer)

Mitwirkung bei der Station „Einbruch rural“ des Instituts Panzer & Panzergrenadier

Bei der Station des Instituts Pz&PzGren hat die Pionierkampfunterstützungsgruppe teilgenommen. Diese errichtete lageorientierte Minensperren zur Flankensicherung.



Abb.: Letzte Vorbereitungen für das Verlegen einer Minensperre
(Quelle: Bundesheer)

Fazit und Folgerungen

Der Erfahrungsgewinn für die Elemente der Pionierkampfunterstützung hinsichtlich der Einbindung im Kampf im urbanen Umfeld war von wesentlicher Bedeutung, da auf Grund der Spezialisierung der Kaderausbildung im technischen Bereich für die Gefechtsdienstausbildung zu wenig Zeit verfügbar bleibt.

Einen grundsätzlichen Missstand stellt das Fehlen gepanzerter Gefechtsfahrzeuge, Minenräumsysteme und Gefechtsfeldbrücken dar. Die Einsatzmöglichkeiten der Pionierkampfunterstützung lassen sich so für die angehenden Führungskräfte der Pioniertruppe nur schwer vermitteln.

Als stark einschränkend für die Kaderausbildung der Pioniere ist zu bewerten, dass im Stationsbetrieb der anderen Institute in der Regel nicht mehr als ein Fünftel der Ausbildungszeit für die Ausführung von Pionieraufgaben erübrigt werden konnte (z.B. 1 Std. Sperrbau nach Nehmen des AZ durch die mechanisierten Teile).

Die gemeinsame Ausbildung mit der Sanitätsschule und der Führungsunterstützungsschule brachte nicht nur für die Kaderanwärter der Pioniertruppe, sondern auch für das Lehrpersonal einen Erfahrungsgewinn. Aus Sicht des Instituts Pionier sollte dieser Ansatz weiter beibehalten werden.

„Kampf gegen subkonventionelle Gegner in der Schutzoperation“

Autor: Obst Dietmar RATH, MA

Im Zeitraum vom 23.10.23 bis 25.10.23 fand in Eisenstadt das Waffengattungssseminar 2023 mit dem Thema „Konkrete Ableitungen für Gegenmaßnahmen, Gefechtstechniken und Taktiken eingesetzter eigener Kräfte im Kampf gegen (vorwiegend) subkonventionelle Gegner (im Rahmen der Schutzoperation) statt. Vor allem wurden Folgerungen der Anpassung der eigenen Gefechtstechniken, bezogen auf „Ausbildung & Vorschriften“, behandelt. Der Auftrag der Direktion 1 verlangte die Beschäftigung mit den Streitkräfteplanungsszenarien der Anlassfälle der militärischen Landesverteidigung, speziell mit der Schutzoperation im Inland.

Folgende militärische Grundlagen wurden zur Bearbeitung der Thematik herangezogen:

- Bedrohungsbild 2030; Trends, Konfliktbild, Ableitungen,
- Anlage zum Bedrohungsbild 2030,
- Gefechtsbild,
- Gefechtsbild ÖBH 2030 -Version MW(2018),
- Anlassfälle der militärischen Landesverteidigung,
- Recherchen der Waffengattungssseminare 2015, 2017 und 2019,
- Analyse und Auswertung von aktuellen Konflikten.

Darstellung der Methode der Bearbeitungen

Die angewandte hermeneutische Methode folgte dem Grundprinzip - Darstellen, Beurteilen und Folgern. Nach dem Erfassen des Auftrages wurde mit dem Studium und Auswertung der gesamten Grundlagen begonnen. Zusätzlich wurden 3 Workshops angesetzt.

Im ersten Workshop fand die Einbindung der anderen Akademien und Schulen sowie des Jagdkommandos statt. Dabei wurde das Thema in der Gesamtheit der Fachwörter und -ausdrücke in der Terminologie beleuchtet. Zusätzlich wurden die angeführten Grundlagen, Gesetze und Verordnungen für eine Schutzoperation im Inland erläutert.

Folgende Punkte wurden als wesentlich festgehalten:

- Die Schutzoperation ist nicht mit einem Assistenzeneinsatz zur Unterstützung der Exekutive zu verwechseln. Es handelt sich um einen spezifischen militärischen Einsatz zur Abwehr eines Angriffs auf die Souveränität Österreichs, der von außen gesteuert wird.“

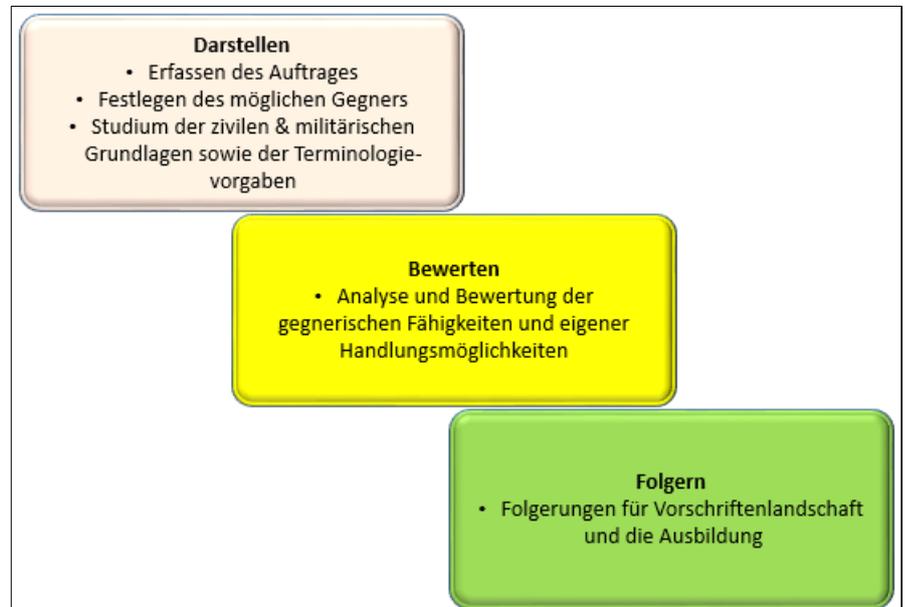


Abb.: Anwendung der hermeneutischen Methode zur Lösungsfindung (Quelle: Bundesheer)

- Die Schutzoperation ist nicht die Einsatzart Schutz. Die Einsatzformen des Schutzes und deren Taktiken und Gefechtstechniken werden zwar mit Priorität angewandt, es können jedoch auch andere Einsatzarten (Angriff, Verteidigung, ggf. Verzögerung) zur Anwendung kommen.
- Ein wesentlicher Punkt ist, dass ebenfalls die Verfahren zur Sicherstellung des Einsatzes (zB Aufklärung, Erkundung, Marsch, Sicherung, Überwachung) durch alle Ebenen beherrscht werden.
- Eine subkonventionelle Bedrohung ist eine Aktivität von Personen oder Gruppen mit wirtschaftlichen oder ideologischen Zielsetzungen, welche einen Staat, ein Staatensystem oder ein gesellschaftliches Subsystem derart schädigen, dass dadurch die Stabilität nachhaltig gefährdet ist.
- Die Schutzoperation ist die Antwort auf vorwiegend subkonventionelle Gegner im Inland. Ein Übergang zu einer Abwehroperation gegen konventionelle Gegner (Bedrohungen aus dem Ausland) kann erforderlich sein.
- Bei der Führung einer Schutzoperation ist von einem vorwiegend subkonventionell agierenden Gegner auszugehen.
- Im Zuge der Schutzoperation im Inland ist ebenso der Einsatz von bewaffneten Kräfte von außerhalb des Staatsgebietes in das Eigene hinein zu beurteilen. Es könnte einerseits bei Konflikten im benachbarten Raum zu

bewaffneten Grenzverletzungen kommen und/oder andererseits durch organisierte und Kräfte Überfälle oder Angriffe zur Inbesitznahme von Räumen erfolgen.

oft Defizite in den Bereichen der verfügbaren Kräfte und Mittel zur Einsatzführung auf. Aus diesem Grund wird der Gegner zu einem überwiegend subkonventionell geführten Vorgehen gezwungen. Ziel eines möglichen Gegners im Inland ist die Machtübernahme

Danach wurden Erstbeurteilungen über den subkonventionellen Gegner in der Schutzoperation im Inland nach den Grundlagen des Gefechtsbildes und des Bedrohungsbildes abgeleitet und deren Handlungsmöglichkeiten beurteilt.

Im Rahmen des zweiten internen Workshops wurden Verfahren und Gefechtstechniken des subkonventionellen Gegners (kompanieabwärts) und die eigenen reaktiven und aktiven Gegenmaßnahmen beleuchtet.

Dabei wurden listenförmig mögliche Verfahren und Techniken des Gegners den eigenen offensiven und defensiven Handlungsmöglichkeiten gegenübergestellt. Danach erfolgte die Prüfung der Abbildung in der Ausbildung und in den Vorschriften.

In einem dritten Workshop wurde der Bearbeitungsstand nochmals reflektiert und als präsentationswürdig befunden.

Im Rahmen des Waffengattungsseminars wurden nach dem Eröffnungsreferat durch den Leiter der operativen Einsatzplanung

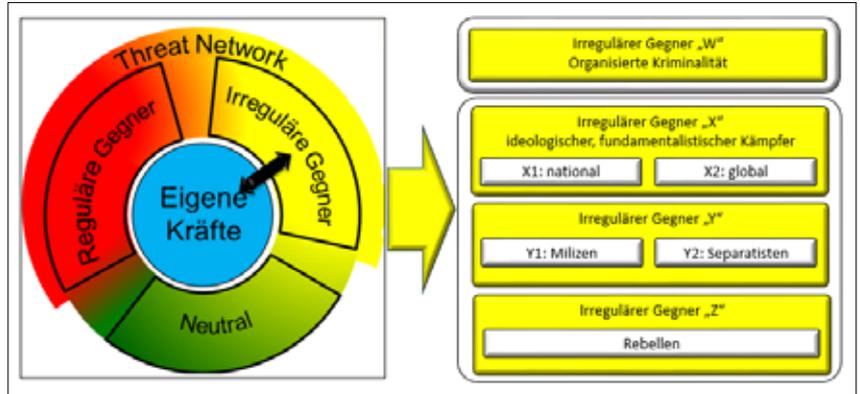


Abb.: Kategorisierung des irregulären Gegners (Quelle: Bundesheer)

durch Destabilisierung, Zerstörung des sozialen und staatlichen Gefüges und/oder gewaltsamer Oktroyierung eines auf einer extremen Ideologie beruhenden Gesellschaftssystems. Nachdem die Schutzoperation im Inland stattfindet wurden mögliche generische Referenzgegner entwickelt.

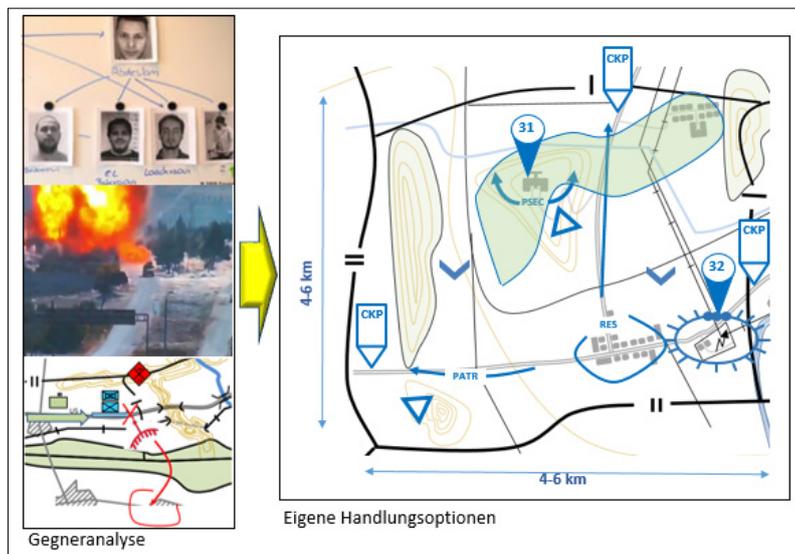


Abb.: Gegneranalyse bzgl der Stärke, Ausstattung und Fähigkeiten (Quelle: Bundesheer)

die militärstrategischen Grundlagen, die operativen Planungen und der Stand der Bearbeitung des operativen Hauptquartiers dargestellt.

Danach erfolgte die Ergebnispräsentation der HTS, eingeleitet mit der Darstellung des subkonventionellen Gegners in der Schutzoperation im Inland.

Darstellung eines vorwiegend subkonventionellen Gegners

Der subkonventionelle Gegner im Inland wird zumeist als irregulärer Gegner eingestuft, der nicht Teil einer Staatsmacht ist. Er weist sehr

Handlungsmöglichkeiten des subkonventionellen Gegners

In der Schutzoperation sind Handlungen von Einzelpersonen und Zellen nur erkennbar, wenn Ankündigungen, Drohungen oder Informationen dazu erfolgen oder durch eigene Kräfte erkannt bzw. aufgeklärt werden. Versammeln bzw. vereinigen sich mehrere Personen spricht man von einer Vereinigung bzw. Gruppierung, meist mit extremen und/oder terroristischen Absichten. Diese verfügt bereits über eine entsprechende Führungsstruktur. Sie kann Handlungen von gewalttätigen Demonstrationen und Störaktionen bis hin zu offensiven militärischen Aktionen mit Anschlägen, Hinterhalt und Überfall setzen. An Mitteln und Bewaffnung stehen Handfeuerwaffen, Kampfmittel jeglicher Art wie Minen, Handgranaten, Sprengfallen, improvisierte Kampfmittel, etc. auch

leichte Panzerabwehr und Fliegerabwehrwaffen zur Verfügung. Durch gezielte Personalwerbung und Zulauf bzw. Zusammenschluss von mehreren Gruppierungen kann eine Organisation (bereits mehrere Hundertschaften) entstehen. Das Ziel einer solchen Organisation ist die Machtübernahme durch Destabilisierung, Zerstörung des sozialen und staatlichen Gefüges. Wenn räumlich begrenzt die Machtübernahme erfolgt ist, können diese Akteure über äußere Zugehörigkeitsmerkmale (zB Uniformen, Abzeichen) und über jegliche Art von Bewaffnung (zB PAR, FAL, GrW, bewaffnete Pickup bestückt mit sMG, Raketenwerfer) verfügen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit des Einsatzes von Aufklärungsdrohnen oder bewaffneten Drohnen.

Die Kämpfer sind gut ausgebildet und verfügen über moderne Ausrüstung und Bewaffnung. Der Gegner wird ebenso über eine gewisse Nachtkampffähigkeit verfügen und vor allem das urbane Umfeld für seine Zwecke nutzen.

schon Verfahren und Mittel zu vermischen sucht, sind seine Handlungsmöglichkeiten erst wenn die Hintergründe, Ziele und die Ideologie bekannt sind, zu beurteilen und zu bewerten.



Abb.:Gegneranalyse bzgl. der Stärke, Ausstattung und Fähigkeiten (Quelle: Bundesheer)

Ein Kennzeichen der subkonventionellen Einsatzführung ist die Anwendung von „Speed“ (Geschwindigkeit), „Aggression“ (Aggressivität) und „Surprise“ (Überraschung), um zeitlich und räumlich die Überlegenheit zu erzielen. Der Gegner wird nicht klar erkennbar bzw. zuordenbar agieren und neben seiner subkonventionellen Vorgehensweise werden auch konventionelle Kampfweisen zur Anwendung kommen. In der Schutzoperation kommt dem Schutz von Räumen und Objekten eine besondere Bedeutung zu. Der Schutz von Räumen orientiert sich einerseits am Gelände bzw. den Umfeldbedingungen und andererseits an den Feindmöglichkeiten. Beides muss in der Lagebeurteilung berücksichtigt werden.

Die Handlungsmöglichkeiten des Gegners im Inland reichen von gewaltsamen Störaktionen, über Anschläge, Überfälle gegen militärische Kräfte und Einrichtungen bis hin zu Hinterhalten gegen in Bewegung befindliche eigene Kräfte. Hier wäre vor allem die Möglichkeit eines Hinterhaltes gegen durchmarschierende, „befreundete“ Kräfte durch Österreich anzuführen.

Im Rahmen des Waffengattungsseminars 2023 wurden Beispiele der angewendeten Techniken und Taktiken aus der aktuellen und laufenden Auseinandersetzung zwischen der HAMAS und Israel dargestellt.

Die listenförmige Darstellung der offensiven und defensiven Handlungsmöglichkeit mit den Verfahren und Taktiken des Gegners mit all den Facetten und Mischvarianten von Taktiken, Verfahren und Gefechtstechniken wurden in einer Tabelle zusammengefasst, um das Prinzip der Einfachheit und Übersichtlichkeit beizubehalten.

Ein Gegner dieser Art versucht immer durch Überraschung, Geschwindigkeit und Initiative einen kurzen Erfolg in der Überlegenheit zu erreichen.

Nachdem ein Gegner mit subkonventioneller Kampfweise konventionelle mit subkonventionellen Taktiken, sowie heimtücki-

Handlungsmöglichkeiten eigener Kräfte

Die Handlungsmöglichkeiten der eigenen Kräfte, um solche Gegner auszuschalten oder zu neutralisieren, sind

- Aufklärung (Nachrichtengewinnung) als Grundvoraussetzung um agieren zu können,
- Einsatz von technischen Überwachungsmittel und rasch verfügbare Wirkmittel,
- Einsatz von Hindernissen, Kräften und Feuer sowie
- Einsatz von Reserven mit dem Ziel des
- Einschränkung der Geschwindigkeit und Bewegungsfreiheit des Gegners,

- Einschränkung oder Abschneidens seiner logistischen Durchhaltefähigkeit,
- Beeinträchtigen oder Abschneidens seiner Führungsfähigkeit,
- Festsetzens und Zugriffs (Angriff) sowie
- der Erschöpfung des Gegners durch ständige Präsenz,

Ein subkonventioneller Gegner schlägt nur dann zu, wenn er einen kurzfristigen Erfolg und Überlegenheit erzielen kann.

In den defensiven und reaktiven Verfahren sind nahezu alle Einsatzformen des Schutzes der LaSK sowie alle Einsatzformen der Verteidigung und der Verzögerung anwendbar. In den offensiven Verfahren kommen die Masse der Einsatzformen des Schutzes mit allen grundlegenden Verfahren zur Sicherstellung des Einsatzes, der Gegenjagd und des Angriffs wie beispielsweise. der Angriff nach Bereitstellung zur Anwendung.

Daher muss das Ziel des eigenen Handelns vom Reagieren in die Phase des Agierens führen. Der Einsatz von Technik wie Drohnen, Radar, Wirkmittel etc. und rasch verfügbare Eingreifkräfte sind in der Schutzoperation wichtiger als stationäre Sicherungskräfte.

Der Gegner verfügt damit nur über ein kurzes Zeitfenster um zeitlich und örtlich begrenzt überlegen zu sein und Erfolg zu haben.

Ziel muss es sein, dem Gegner „Speed, Aggression und Surprise“ zu nehmen.

Daraus ergeben sich folgende Ableitungen:

Aus den notwendigen Verfahren, lässt sich eine Kategorisierung der defensiven, reaktiven und offensiven Verfahren für Landstreitkräfte, ohne Spezialeinsatzkräfte, ableiten.

Die Anforderungen bedeuten, dass

- alle Truppen die defensiven Verfahren und
- die (infanteristischen) Kampftruppen zusätzlich die reaktiven Verfahren sowie die offensiven Verfahren wie beispielsweise die Gegenjagd aber vor allem den Angriff beherrschen müssen.

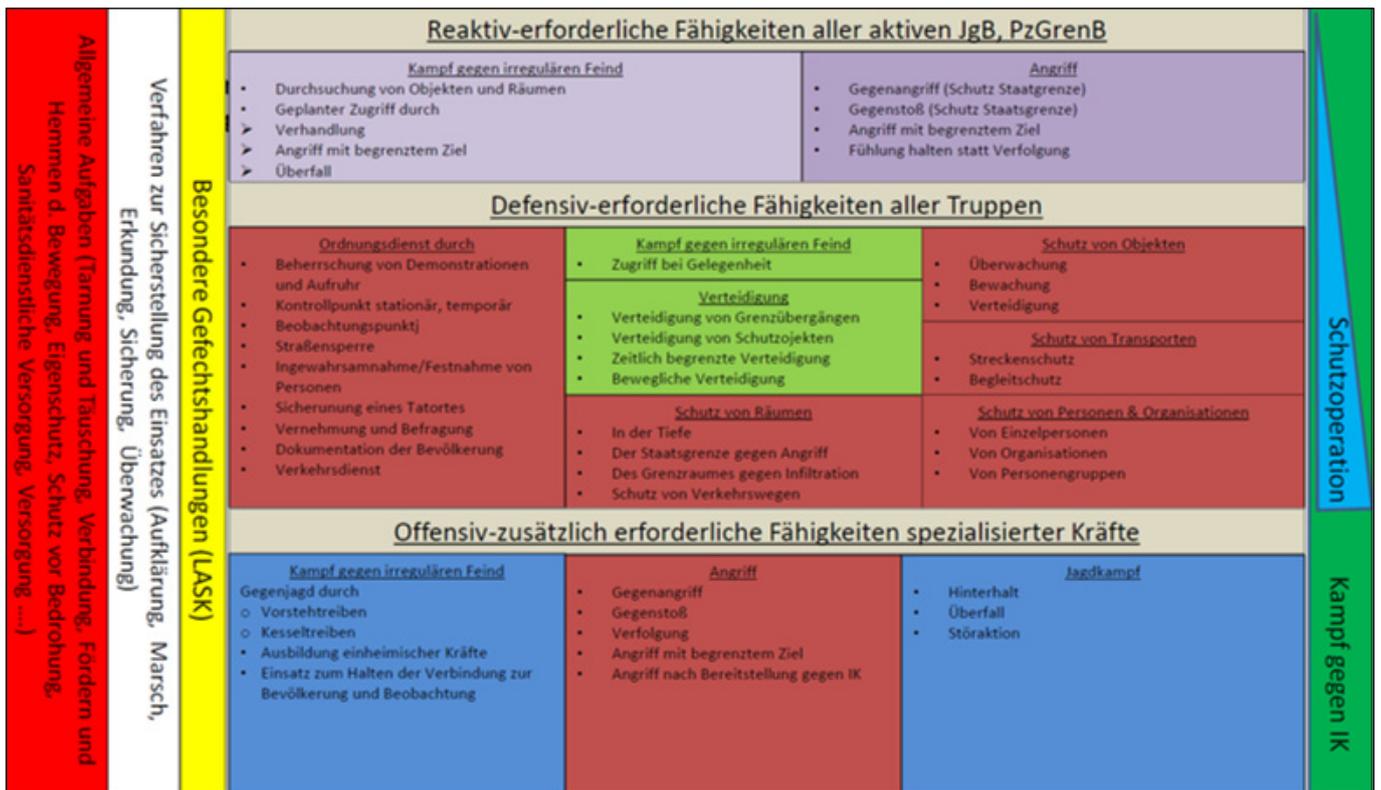


Abb.: Erforderliche Fähigkeiten eigener Kräfte zur Bekämpfung irregulär kämpfender Gegner (Quelle: Bundesheer)

Ergebnis

Die Ergebnisse der Bearbeitungen wurden in Form einer Tabelle zusammengefasst, in der die gegnerischen Techniken dargestellt und beschrieben wurden. Daraus wurden eigene Verfahren und Techniken (reaktiv und aktiv) abgeleitet. Die Ergebnisse für erforderliche Anpassungen für die Ausbildung und im Bereich der Vorschriften

wurden mit dem Ampelsystem dargestellt. Somit ließ sich überprüfen, ob alle erforderlichen Gefechtstechniken, Verfahren und Taktiken für eine Schutzoperation in den Vorschriften und in der Ausbildung abgebildet sind.

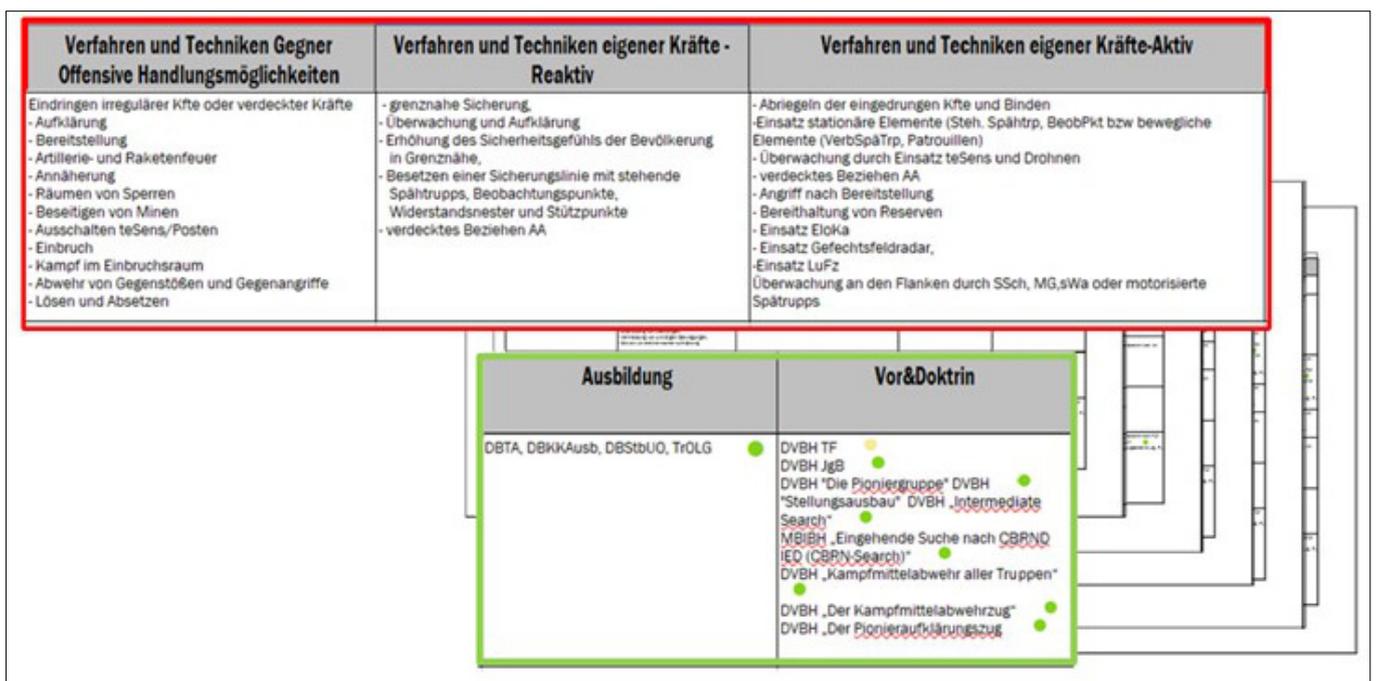


Abb.: Verfahren & Techniken gegnerischer & eigener Kräfte sowie deren Prüfung auf vollständige Behandlung in der Ausbildung und Vorschriftenlandschaft (Quelle: Bundesheer)

Fazit

Moderne Streitkräfte müssen mit einem chaotischen und unklaren Gefechtsfeld rechnen und damit vertraut sein. Die Einsatzführung wird einerseits in urbanen Räumen aber auch in ruralen Räumen erfolgen. Die Ausbildungs- und Übungstätigkeit der Soldaten muss auf ein zukünftiges Gefechtsfeld ausgerichtet sein.

Die Kommandanten aller Ebenen müssen selbständig auch unter diesen Bedingungen weiter führungsfähig bleiben. Vor allem die Kommandanten der Ebenen Gruppe, Zug und Kompanie werden oft auf sich alleine gestellt sein.

Die Truppen müssen einerseits Hightech-Systeme beherrschen aber andererseits auch bei deren Ausfall ihre Aufträge erfüllen können.

In der Ausbildung wird man über eine Entfrachtung der Inhalte nachdenken müssen. Trotzdem müssen verlorene Fähigkeiten im Einzelverhalten eines jeden Soldaten wiederaufgebaut werden. Die Grundfähigkeit eines Soldaten („Jedermannsfähigkeit“) muss in der Basisausbildung und begleitenden Ausbildung wieder im vollen Umfang enthalten sein. Das Beherrschen der Verfahren und Techniken sowie die Fähigkeit aller Soldaten zum Kampf sind Grundvoraussetzungen um am Gefechtsfeld zu bestehen.

Der Kampf der verbundenen Waffen und das Zusammenwirken aller Truppen- und Waffengattungen sind von essentieller Bedeutung. Effiziente, einsatzorientierte Ausbildung unter Einsatz von modernen Ausbildungsmitteln (wie z.B. Simulationssysteme) sowie regelmäßiges Üben auf allen Ebenen sind die Grundvoraussetzung für eine erwartbare Auftragserfüllung im Einsatz. Die Ausbildung unsererer (zukünftigen) Kommandanten muss umfassend und breit ansetzen, um kreative und innovative sowie anpassungsfähige Führungskräfte, als Schlüssel zum Erfolg, auszubilden.

Was nicht laufend angewendet werden muss, wird vergessen. Dies entspricht keiner neuen Erkenntnis, diese Forderung besteht schon lange - **„Wir müssen es nur tun!“**

Die Nutzungsverlängerung der Kampffahrzeuge Schützenpanzer ULAN und Kampfpanzer LEOPARD

Autoren: Obst Wolfgang SCHNEIDHOFER, MA und Mjr Mag. (FH) Nikolaus-Erich PRANTL

Mit 2023 wurde die Nutzungsverlängerung (NV) bezüglich der Panzertypen Kampfpanzer LEOPARD 2A4 (KPz LEO 2A4) und Schützenpanzer ULAN (SPz ULAN) eingeleitet. Ein mehr als notwendiges Projekt, dass die Lücke zwischen den in die Jahre gekommenen mit Obsoleszenz behafteten Fahrzeugen und dem durch das ÖBH eingeschlagenen Aufbauplan 2032+ schließen soll. Das Projekt Nutzungsverlängerung verfolgt somit als Endziel die angesprochenen Waffensysteme auf einem brauchbaren Stand der Technik zu halten.

Als sehr positiv haben sich die Vorabstudien, sowohl für das ÖBH als auch die involvierten Unternehmen General Dynamics European Land Systems Steyr GmbH (GDELS) und KMW & Nexter Defense Systems (KNDS) herausgestellt. Auch die frühe Einbindung

der Bedarfsträger (Heerestruppenschule als grundlagen- und ausbildungsverantwortliche Dienststelle und die 4. Panzergrenadierbrigade als betroffener Kampfverband) bringt enorme Vorteile für die Bearbeitung der Projekte. Der logistische Bereich wird vor allem durch die Heereslogistikzentren WELS und KLAGENFURT abgedeckt.

Abgesehen von der fehlenden Duellfähigkeit im Bereich des KPz LEO 2A4 mit anderen moderneren Waffensystemen stellt die sogenannte Obsoleszenzbereinigung den Hauptgrund der Projekte bei beiden Fahrzeugtypen dar. Inzwischen sind Ersatzteile für die Masse der eingebauten technischen Systeme am Markt in der verwendeten Konfiguration schlichtweg nicht erhältlich, was die Versorgungssicherheit für die nächsten 20 Jahre nicht mehr ermöglicht.

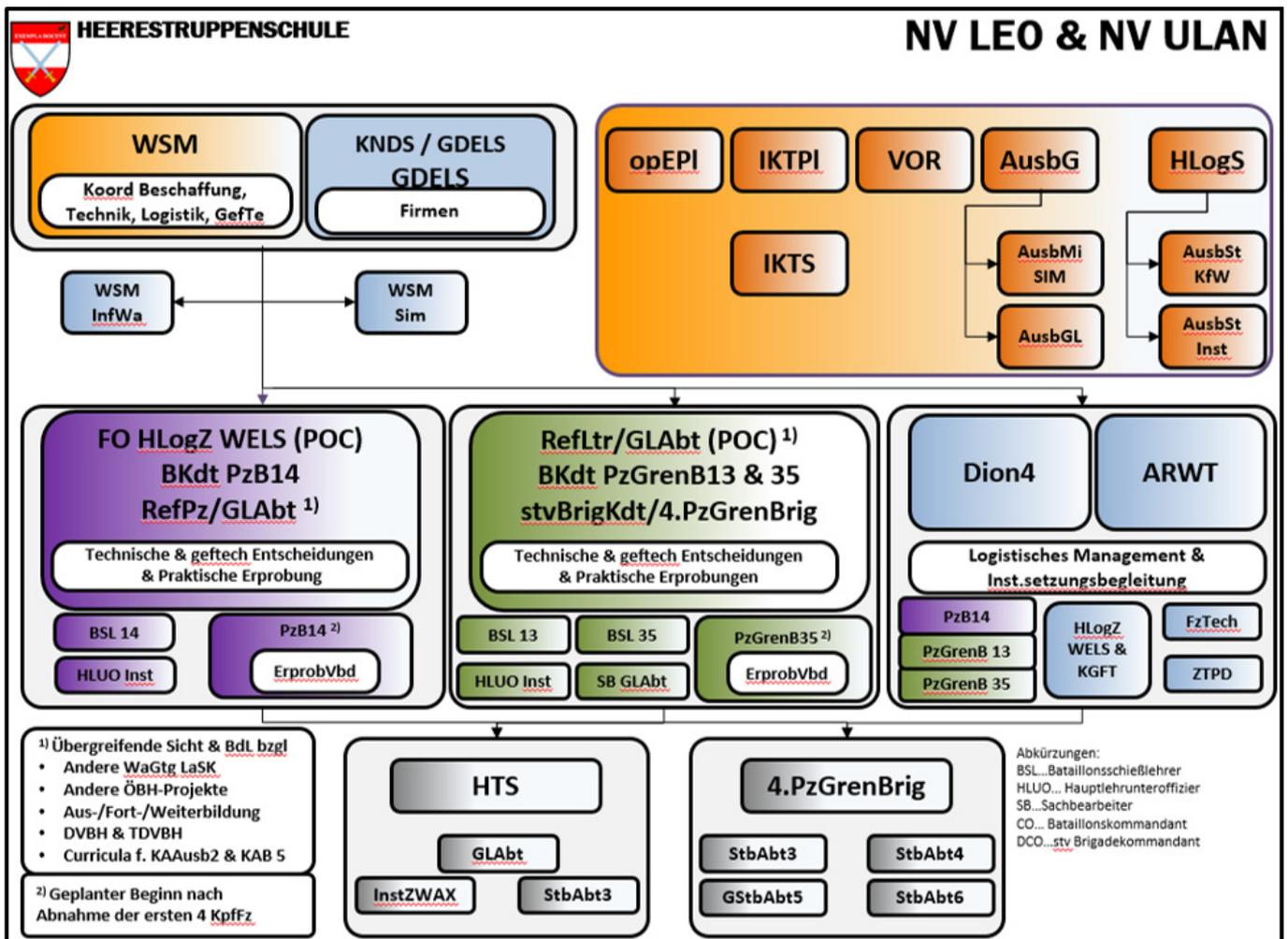


Abb.: Entwicklungsübergreifende Projektorganisation der Nutzungsverlängerung (Quelle: Bundesheer)

Zusätzlich weißt der Weg der Technologie ganz klar in Richtung Elektronik. Hydraulik wird im Rahmen der Panzertechnologie immer mehr der Geschichte angehören. Damit sind nicht alle Wegbegleiter uneingeschränkt zufrieden, zeigen doch Konfliktbilder wie die Einsätze in Afghanistan oder der Ukraine, dass Durchhaltefähigkeit bei widrigsten Umfeldbedingungen ein wesentliches Element der Kriegsführung darstellt.

Im Zusammenhang mit dem österreichischen Weg der Verteidigungsfähigkeit sei auch der Hinweis auf die „Miliztauglichkeit“ eines Waffensystems, eine ausdrückliche Forderung der Bedarfsträger, erlaubt. Je komplexer die verwendete Technologie wird, umso schwieriger und langwieriger wird die Ausbildung und der Erhalt des notwendigen Wissens. Doch mit diesem Problem kämpfen die Bedarfsträger schon lange, ungeachtet ob elektronische, hydraulische oder mechanische Systeme zum Einsatz kommen.

Die Grundlagenabteilung der Heerestruppenschule arbeitet mit den direkt betroffenen Verbänden (PzGrenB13, PzGrenB35 und PzB 14) bei der Ausarbeitung von technischen und gefechtstechnischen Entscheidungen eng zusammen. Vor allem bei den Entwicklungslinien Struktur, Ausrüstung, Ausbildung, Vorschriften, Simulation und IKT hält die Grundlagenabteilung zu den betroffenen Dienststellen engen Kontakt. Damit soll ein paralleles aktuelles Lagebild gewährleistet werden.

Im Folgenden wird dem Leser ein grober Überblick über die Hauptmaßnahmen bei der Nutzungsverlängerung dargestellt. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass bei manchen neu vorgesehenen technischen Systemen noch keine genauere Beschreibung stattfinden kann, da sich manche Subprojekte noch im Status der eingeschränkten Informationsfreigabe befindet.

SPz ULAN NV

Es werden alle 112 Stück SPz ULAN der angesprochenen Nutzungs-



Abb.: Der Schützenpanzer ULAN NV (Quelle: GDELS)

verlängerung unterzogen. Unabhängig davon laufen vorweg Maßnahmen wie der Einbau einer neuen Frischluftanlage, einer Klimaanlage und eines Stromaggregates für insgesamt 46 Stück der ULAN-Flotte. Die Projektdauer ist derzeit bis 2030 veranschlagt und die ersten Fahrzeuge sind bereits an das projektführende Unternehmen GDELS übergeben.

Der Fahrerraum des SPz ULAN NV

Im Bereich des Fahrers kommt es vor allem bei den Sichteinrichtungen zu einer entscheidenden Verbesserung. So wird der Fahrer anstatt des obsoleten Restlichtverstärkers über ein modernes Kamerasystem für den Front- als auch den Heckbereich mit Wärmebildfähigkeit verfügen.

Dieses System entspricht jenem, das bereits im PANDUR EVOLUTION zum Einsatz kommt. Es ermöglicht neben der Nachtsichtfähigkeit ein autonomes Rückwärtsbewegen des Fahrzeuges durch den Fahrer ohne die bisher unverzichtbare Unterstützung durch den Panzerkommandanten. Vor allem im überraschenden Feuerkampf schränkte die gleichzeitige Fahrzeugführung den Panzerkommandanten in der Feuerleitung massiv ein.

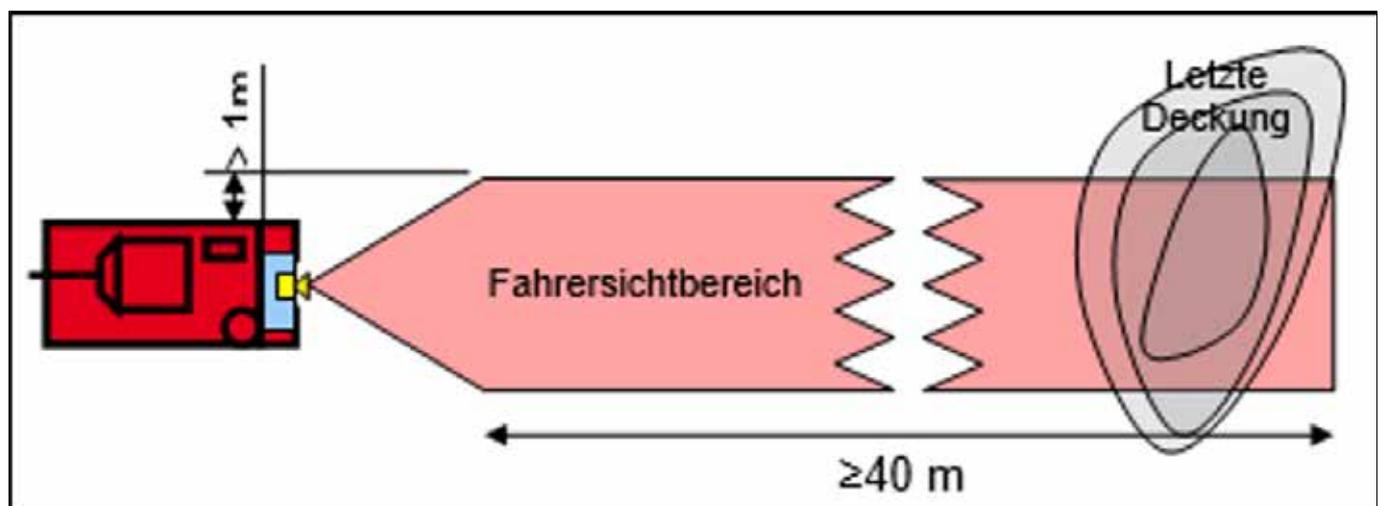


Abb.: ÖBH-Vorgabe für den gefechtstechnischen Mindestsichtbereich beim SPz ULAN NV (Quelle: Bundesheer)

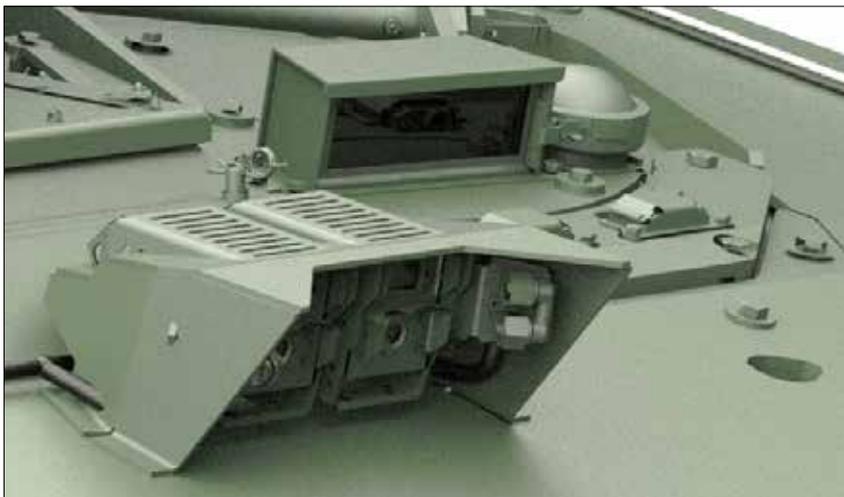


Abb.: Das neue Frontkamarasystem (Quelle: GDELS)

Des Weiteren wird das Armaturenbrett annähernd gänzlich auf elektronische Bauteile umgestellt. Es entspricht hinsichtlich der Bedienlogik dem des MTF PANDUR EVOLUTION. Von der Truppe eingebrachte Positionsverbesserungen von diversen Schaltern und Knöpfen wurden durch die Firma GDELS aufgenommen.

Der Kampfraum des SPz ULAN NV

Den am stärksten vom Umbau betroffenen Bereich stellt der Kampfraum dar. Angefangen von der elektronischen Verbindung zwischen Wanne und Turm, dem Schleifring, bis hin zur Feuerleitanlage werden so gut wie alle Komponenten einer Veränderung unterzogen. Der Schleifring wird die zukünftige Verwendung von datenfunkefähigen Informationsmitteln zulassen. Das Hauptbediengerät Turm, sowie die Bediengeräte des Panzerkommandanten und des Richtschützen werden an den heutigen Stand der Technik angepasst. So wird beispielsweise die anwählbare Feuerstoßlänge in Zukunft von der gewählten Betriebsstufe abhängig sein und nicht mehr wie bisher von der Munitionsart.

Die alten Zieleinrichtungen des Panzerkommandanten und des Richtschützen verbleiben im Fahrzeug, allerdings als Backup-Systeme ohne Laserentfernungsmesser (LEM) und elektronische eingespielte Zielmarke, bestehen. Bei Ausfall der gänzlich neuen Hauptzieloptik können diese weiter als Tagnotvisiere verwendet werden. Die neue Hauptzieloptik wird sowohl dem Richtschützen als auch dem Kommandanten leistungsstärker und natürlich in einer wärmebildtauglichen und vollstabilisierten Version zur Verfügung stehen. Ein Hunter-, Killersystem wäre einer Kampfwertsteigerung gleichzusetzen und war in diesem Projektschritt nicht umsetzbar.

Die primär zum Feuerkampf herangezogenen Monitore des Wärmebildgerätes werden durch neue TFT-Monitore mit Touch-Bedienung und zusätzlichen Funktionsknöpfen für die Hauptfunktionen ersetzt.

Die Maschinenkanone und die Panzerung des Schützenpanzers bleiben am bisherigen Stand der Technik. Es wird auch keinen Wechsel bezüglich der verwendeten Munitionsarten geben. So stehen weiter die Mehrzweckgranatpatrone (L-MZGrPatr) gegen weiche und halbhart Ziele und die Treibspiegelgeschosspatrone gegen harte Ziele zur Verfügung. Aber auch die Übungsgeschosspatrone (L-ÜbGPatr), welche über ein

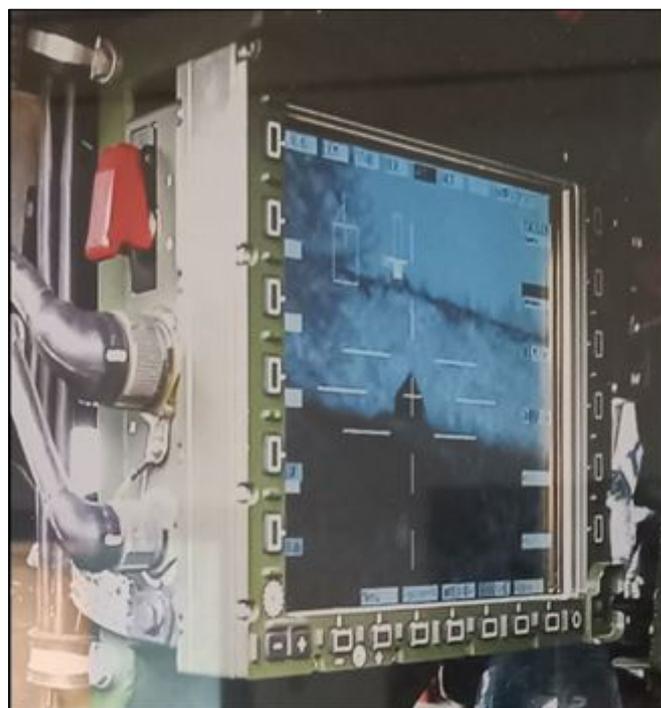


Abb.: TFT-Monitor des Richtschützen und Panzerkommandanten (Quelle: Bundesheer)

Vollkaliberprojektil verfügt, eignet sich auf Grund des geringeren Kollateralschadensbildes als Einsatzmunition besonders für Gefechts-handlungen in der Schutzoperation. Durch Belegung eines weiteren MUN-Speicherplatzes wird zukünftig auch die gleichzeitige Verwendung von L-MZGrPatr und L-ÜbGPatr möglich sein.

Der Mannschaftsraum des SPz ULAN NV

Es wird weiterhin die Möglichkeit der Aufnahme von bis zu acht absitzenden Soldaten bestehen, wenngleich die Panzergrenadiergruppe organisationsplanmäßig über sieben Infanteristen verfügt. Die Minimierung der Mannstärke war dem stetig steigenden Ausrüstungsvolumen geschuldet.

Durch die eingangs bereits erwähnte vor der Nutzungsverlängerung eingepasste Raumbelüftungsanlage und die teilweise Ausstattung mit Klimaanlage wird die Durchhaltefähigkeit erheblich gesteigert. Eine zusätzliche Überarbeitung erfahren im Mannschaftsraum sowohl die Heizung als auch die Brandunterdrückungsanlage.

Antriebstechnik und Wanne des SPz ULAN NV

Im Bereich der Sicherstellung der Mobilität werden die Motoren und Getriebe den notwendigen Fristenarbeiten unterzogen und Ersatzteilpakete für die nächsten Jahre geschnürt. Die Kettenlaufwerke werden ebenfalls einer Komplettüberholung unterzogen.

Erkennbar wird ein überarbeiteter SPz ULAN NV an den Außenkameras, sowie der anstelle des linken vorderen Turmverstaustakens platzierten neuen Hauptzeleinrichtung sein.

Zusätzlich verfügt der SPz ULAN NV über kein Tarnmuster als Grundtarnung, sondern über eine Einfarbenlackierung RAL 6013-F9 und ein aufklettbares Mobile Camouflage System (MCS). Dieses wurde in den letzten Jahren erprobt und lässt nun auch die Aufnahme von natürlicher Tarnung zum Zwecke der Konturentarnung zu.



Abb.: Das Mobile Camouflage System (MCS) dient als Wärmebildschutz und zur Aufnahme von natürlichem Tarnmaterial (Quelle: Bundesheer)



Abb.: Erkennungsmerkmale des SPz ULAN NV (Quelle: GDELS, Bearbeitung durch den Verfasser)

KPz LEOPARD 2A4 AUT (NV)

Es werden 58 Stück KPz LEOPARD 2A4 der Nutzungsverlängerung unterzogen. Die Projektdauer ist derzeit bis 2026 veranschlagt und die ersten Fahrzeuge wurden bereits an die Firma KNDS abgegeben.

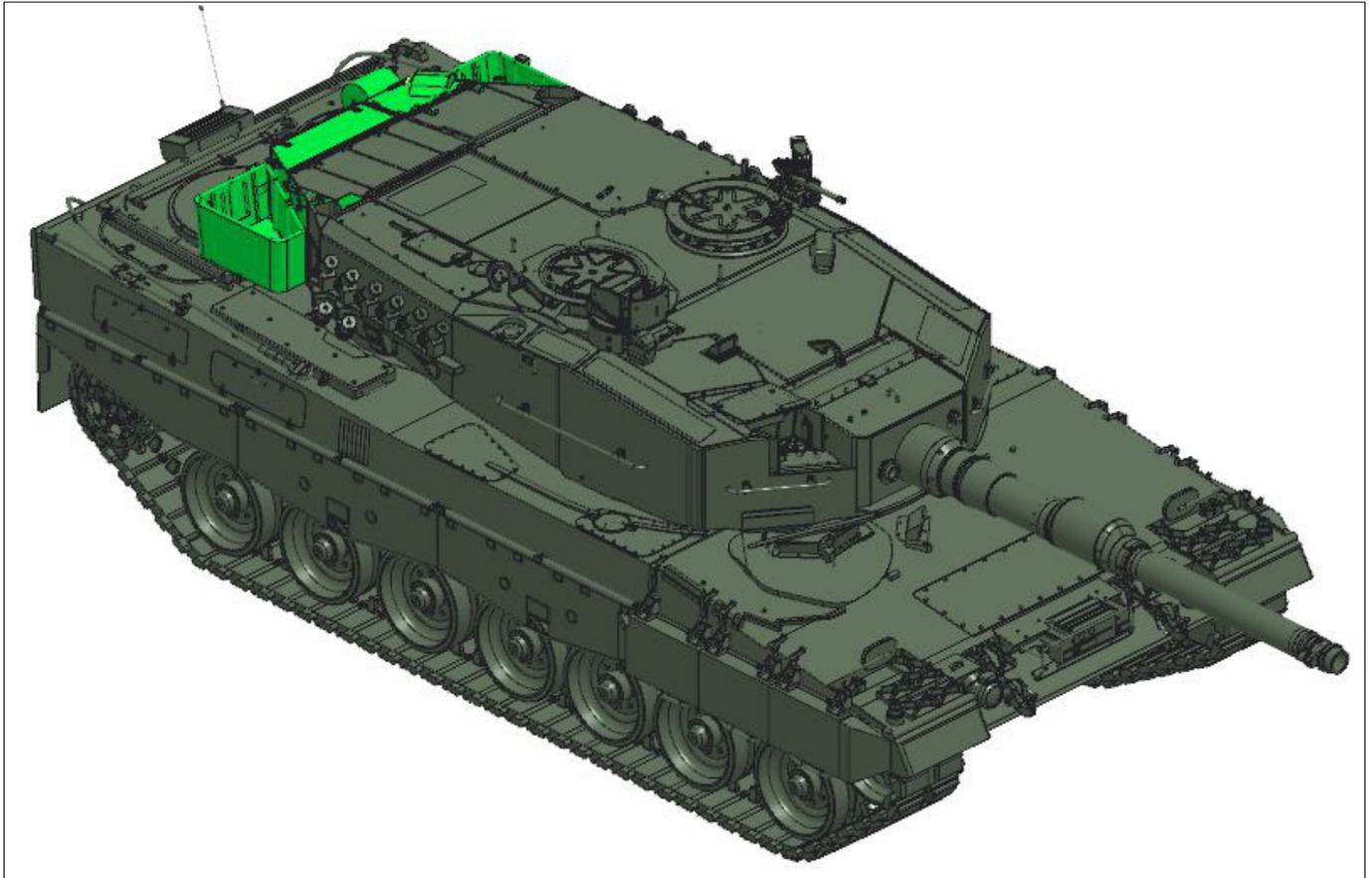


Abb.: Erkennungsmerkmal Heckstaukasten „neu“ des KPz Leopard 2A4 NV (Quelle: KNDS)

Der Kampfraum KPz LEOPARD 2A4 NV

Den von der Nutzungsdauer am stärksten betroffenen Bereich stellt der Turm dar. Dabei wird der gesamte hydraulische Turmantrieb durch einen elektrischen Antrieb ersetzt. Die Umrüstung umfasst Antriebe mit Getrieben sowie die Umrüstung des Richtschützen-Richtgriffs. Neubaugruppen bei Sensoren, Notsteuerungen und Waffenkreiseln werden verbaut.

Bei der Umrüstung der Waffenanlage werden die Rohrbremse und der Rohrvorholer sowie der Verschluss adaptiert. Die Panzerkanone wird grundsätzlich nicht ersetzt. Das Turmdachmaschinengewehr und das Turmmaschinengewehr verbleiben unverändert. Durch die Nutzungsverlängerung wird es in Zukunft möglich sein, moderne Munitionsarten wie beispielsweise Sprengmunition zu verschießen.

Die Hauptbediengeräte werden durch neue Bedienelemente für Kommandant, Richtschütze und Ladeschütze ersetzt. Hierbei wird der Panzerkommandant einen eigenen Kommandanten-Monitor erhalten um die Anzeigen von PERI (WBG) und EMES verfügbar zu haben. Zudem wird ein digitales Kommandanten-Systembediengerät eingerüstet. Das Periskop des Kommandanten wird dem modernsten Ausrüstungsstand mit ATTICA WBG ent-

sprechen. Auch der Richtschütze wird einen eigenen Monitor zur Anzeige des EMES-Bildes erhalten. Der Ladeschütze wird in Zukunft über ein Ladeschützen-Bediengerät mit digitalem Display zur Munitionswahl verfügen.

Zum Schutz der Besatzung durch feindliche Treffer, werden an den Seitenwänden des Turmes Innenliner eingebracht. Verbesserungsmaßnahmen im Bereich der Nutzung werden durch zusätzliche Aufstiegshilfen zum sicheren Aufstieg auf den Turm verbaut. Der bisher zu geringe Stauraum für persönliche Ausrüstung und Gerät wird durch eine Verlängerung des Heckstaukastens behoben.

Im Bereich der Führung wird die zukünftige Ausstattung mit neuen Funkgeräten, neuer Bordsprechanlage und einer möglichen Implementierung eines zukünftigen BMS-Systems mitberücksichtigt.

Der Fahrerraum des KPz LEOPARD 2A4 NV

Im Bereich des Fahrers werden die Sichteinrichtungen entscheidend verbessert. Der Panzerfahrer wird anstatt des obsoleten Restlicht-Bildverstärker-Geräts über ein modernes Fahrersichtsystem für den Front- als auch den Heckbereich mit Wärme- und Restlichtbildfähigkeit verfügen.

Das ermöglicht neben der Nachtsichtfähigkeit ein autonomes Rückwärtsbewegen des Panzers durch den Panzerfahrer ohne die Unterstützung durch den Panzerkommandanten. Die zusätzliche Ausstattung mit Infrarot-Scheinwerfern, verbessert die Sicht unter ungünstigsten Witterungsbedingungen.

Das Armaturenbrett mit obsolet gewordenen Rundzeigerinstrumenten am Platz des Panzerfahrers wird auf eine neue Fahrbedien- und Informationseinheit umgestellt.

Antriebstechnik und Wanne des KPz LEOPARD 2A4 NV

Im Bereich der Wanne wird im Rahmen der Umrüstung die Integration eines „Ultra-Cap Power Pack (UCPP)“ im Fahrgestell erfolgen. Dadurch werden Spannungsspitzen minimiert und der Motorstart unterstützt. Zudem kann ein kurzzeitiger Betrieb des Turmes ohne laufenden Motor gewährleistet werden. Zur Sicherstellung der Mobilität werden die Motoren und Getriebe den notwendigen Fristenarbeiten unterzogen und Ersatzteilpakete für die nächsten Jahre sichergestellt. Die Kettenlaufwerke werden zudem einer Komplettüberholung unterzogen.

Erkennbar wird ein modernisierter KPz LEOPARD 2A4 NV an dem neuen Periskop, den Außenkameras des Systems SPECTUS, sowie dem verlängerten Heckstaukasten sein. Der Kampfpanzer wird über Einfarbenlackierung RAL 6013-F9 und ein darüber anbringbares Mobile Camouflage System (MCS) verfügen. Dieses lässt auch die Aufnahme von natürlicher Tarnung zum Zwecke der Konturen-tarnung zu.

Allgemeines

Informations- und Kommunikationstechnik

Im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik werden bei beiden Fahrzeugtypen neue Bordsprechanlagen angedacht. Der Zulauf ist derzeit nicht klar absehbar. Um das Projekt zeitlich nicht zu gefährden ist derzeit mit keiner Veränderung, was die Bordsprechanlage betrifft, zu rechnen. Ob eine datenfunkmäßige Veränderung noch im Rahmen der Nutzungsverlängerung Einzug hält oder in einem zweiten Prozessschritt im Rahmen der Basismaterialerhaltungsstufe als Nachrüstung stattfindet, ist stark von der Verfügbarkeit der neuen Systeme abhängig. Beide Varianten sollten auf Grund der annähernden Baugleichheit der angedachten Systeme kein Problem darstellen.

Ausbildung und Ausbildungsmittel

In der mehrjährigen Übergangszeit werden sich sowohl die „alten“ als auch die neuen nutzungsverlängerten Panzer in der Fahrzeugflotte des ÖBH wiederfinden. Die technische Unterscheidung schlägt sich vor allem in der Grundausbildungsphase des Kadets nieder.

Daher werden ab 2027 die Kaderanwärterausbildung 2 und die Kaderausbildung 5 nur mehr auf den neuen NV-Fahrzeugen stattfinden.

Eine Umschulung auf das alte Fahrzeug soll bei Bedarf verbandsintern stattfinden.

Die Simulationssysteme für die Ausbildung sind ebenfalls von der Nutzungsverlängerung betroffen. Die Simulatoren und Ausbildungsmittel für die Techniker-, Fahrer-, Richtschützen- und PzKdt-Ausbildung werden schrittweise an die neuverbaute Fahrzeugtechnologie angepasst.

Alle Vorschriften im Zusammenhang mit den beiden betroffenen Waffengattungen, sowohl die Technik als auch die Gefechtstechnik betreffend sind zu überarbeiten. Dabei ist die Grundlagenabteilung im Bereich der Gefechtstechnik für die Erstellung verantwortlich.

Das Referat Panzer und Panzergrenadier der Grundlagenabteilung der HTS findet in den nächsten Jahren in der Nutzungsverlängerung sein schergewichtsmäßiges Handeln. Diese Aufgabe verlangt nach fixer und immerwährender Zusammenarbeit und Einbindung der Bedarfsträger, der 4.Panzergrenadierbrigade und dem Institut Panzer und Panzergrenadier der HTS. Nur gemeinsam wird die Implementierung der NV-Fahrzeuge im angestrebten Zeitraum möglich sein.

Fazit

Die Nutzungsverlängerungen KPz LEOPARD 2A4 NV und SPz ULAN NV stellen eine mehr als notwendige und durch die beschaffungsverantwortliche Dienststelle, die WSM, gut vorbereitete und begleitete Brücke zwischen den in die Jahre gekommenen derzeit verwendeten Waffensystemen und jenen der neuesten Generation.

Die Grundlagenabteilung der HTS begleitet jeden Schritt der Nutzungsverlängerung im engen Zusammenwirken mit den Bedarfsträgern, der 4.Panzergrenadierbrigade als übergeordnetes Kommando, dem Panzerbataillon 14, den Panzergrenadierbataillonen 13 und 35 sowie dem ausbildungsverantwortlichen Institut Panzer & Panzergrenadier. Zusätzlich bereitet sie sich bereits im Rahmen der Aufbauplanungen 2032+ auf mögliche Folgemaßnahmen, die Fahrzeugflotte betreffend, vor.



MISSION VORWÄRTS:

TEAMPLAYER MIT FÜHRUNGSSTÄRKE.

**AUSBILDUNG ZUM
UNTEROFFIZIER.**



**EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH
KARRIERE.BUNDESHEER.AT**



UNSER HEER

Bundesministerium für Landesverteidigung

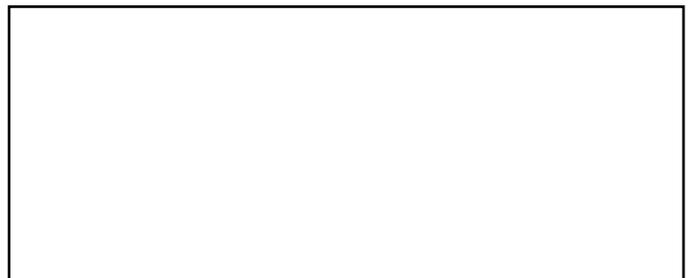


Erscheinungsort EISENSTADT
Verlagspostamt 7000 EISENSTADT



**SCHRIFTENREIHE DER
HEERESTRUPPENSCHULE**

Ing.-Hans-Sylvester-Straße 6
7000 Eisenstadt



Österreichische Post AG
P.b.b. Vertragsnummer: 09Z038059M

Bundesministerium für Landesverteidigung